

**Betrachtungen**  
des  
**Geheimnisses Jesu Christi**  
in dem **Horbilde**

der ehernen **S**chlange und den **F**reistädten **I**sraels  
nebst der **A**ufopferung **I**saaks

In einigen öffentlichen Reden angestellt

von

**Herrn D. Johann Jakob Rambach**

Weyland Hochfürstl. Hessen Darmstädtischen ersten Superintendenten und Professore Theologiae Primoario  
in Gießen,

In Verlegung des Waisenhauses, 1728

## Inhaltsverzeichnis

Seite

<i>Vorrede</i> .....	3
<i>Die I. Betrachtung (4. Mose 21,4 – 9)</i> .....	6
<i>Die II. Betrachtung (4. Mose 21,4 – 9)</i> .....	16
<i>Die III. Betrachtung (4. Mose 21,4 – 9)</i> .....	24
<i>Die Betrachtung über die Freistädte Israels (4. Mose 35,9 – 39)</i> .....	33
<i>Die Betrachtung über die Aufopferung Isaaks, als ein Vorbild der Aufopferung und Kreuzigung Christi (1. Mose 22,1 – 19)</i> .....	44

## Horrede.

**G**esundheit und Leben aus den Wunden des gekreuzigten JESU!  
Geliebter Leser!

Hier werden demselbigen drei öffentliche Reden überreicht, welche auf dem Saal des Waisenhauses allhier, den 13. 20. 27. Juli dieses 1726. Jahre über das Vorbild der erhöhten Schlange in Volkreicher Versammlung gehalten worden: welchen eine andre den 22. Septembris 1725 gleichfalls öffentlich gehaltene Rede über das Vorbild der Freistädte, welche GOTT den unvorsichtigen Totschlägern verordnet hatte, angefüget ist; weil unter beiderlei Vorbildern die Errettung von dem Zorn GOTTes und ewigen Tode, welche wir dem gekreuzigten JESU zu danken haben, gar lieblich und nachdrücklich vorgestellt wird.

**§ 2.** Die Erklärung der Vorbilder des alten Testaments ist sonst eine Sache, die vielen übeln Nachreden und ungütigen Urteilen, sonderlich fleischlicher Gelehrten, unterworfen ist, welche die Ähnlichkeit, die zwischen diesen Schatten-Bildern des alten Bundes, und zwischen JESU Christo, durch welchen die Wahrheit des neuen Bundes worden ist, angemerket wird, für einen bloßen lusum ingenii oder für ein Spiel einer glücklichen Einbildungskraft ausrufen, welches man müßigen Geistern, die keinen Geschmack an soliden und auf unwidersprechliche Beweistümer gegründeten Wahrheiten hätten, zum Zeit-Vertreib überlassen müßte. Nun ist wohl nicht zu leugnen, dass einige, welche die geheime Bedeutung der Vorbilder untersucht haben, darinnen zu weit gegangen, den Einfällen ihres Verstandes zu viel getrauet, die Stücke der Ähnlichkeit allzu sehr vervielfältiget, und manches ohne guten genugsamen Grund vorgebracht haben. Allein verständige Männer lassen dieses die Sache selbst nicht entgelten, und vergrößern diese Fehler nicht dergestalt, als ob lauter Ungewissheit in dieser ganzen Materie wäre, und als ob man nirgends gewisse Tritte tun könnte. Gewiss wer die Lehre der Vorbilder gänzlich verwirft, der zeigt damit an, dass er wenig Ehrerbietigkeit gegen die heilige Schrift trage, und dass er um die Entdeckung der darinnen leuchtenden Weisheit des Geistes GOTTes, welcher der wahre Urheber dieser verwundernswürdigen Ähnlichkeiten ist, sich nichts bekümmere. Die einige Epistel an die Hebräer, darinnen Paulus, ein Mann, den GOTT mit einnem herrlichen ludicio und richtigen Urteil begabet hatte, in dem Licht des Heiligen Geistets den Vorhang aufgedeckt, der über den Vorbildern des Levitischen Gottesdienstes hänget, und darinnen er uns den Schlüssel zum Verstande derselben überreicht hat; kann uns auf bessere Gedanken bringen, und die Lehre der Vorbilder in eine mehrere Hochachtung bei uns setzen. Nur muss man darinnen keine bloße Belustigung seines Verstandes, sondern auch Nahrung und Kraft für seine Seele suchen, welche man auch reichlich finden wird, wenn man nur ein Herz mitbringet, das nach JESU Christo, als dem süßen Kern der ganzen heiligen Schrift, und nach der Gnade des neuen Bundes hungert und dürstet.

**§ 3:** Ich habe in der Erklärung dieser beiden Vorbilder nach der Gnade, die Gott verliehen hat, mich dem bemühet, alles auf einen guten Grund zu setzen, Schrift durch Schrift zu erklären, das alte Testament aus dem neuen zu erläutern, alle gezwungene und weitgesuchte Vergleichen zu vermeiden, die Ähnlichkeit des Glaubens immer vor Augen zu haben und alles auf die Erbauung zu richten. Bei dem Vorbilde der ehernen Schlange haben wir die allzu klaren Worte Christi: *Gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden* (Joh. 3,14). im Wege gestanden, dass ich der Meinung derjenigen<sup>1</sup> nicht beipflichten können, welche dafür gehalten, es habe die erhöhte ehernen Schlange nicht Christum, sondern den Satan abgebildet, so ferne derselbe an dem Kreuz Christi Schau getragen, und als ein überwundener Feind im Triumph angeführt werden sollen. Es ist allzu klar, dass in der Auslegung JESU Christi die erhöhte Schlange und der erhöhte Menschen – Sohn einander entgegen gesetzt werden. Es ist allzu klar, dass unser Heiland das Anschauen der ehernen Schlange mit dem Glauben an seinen Namen vergleicht, wenn er hinzusetzt: auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Gleichwie dort diejenigen, welche die Schlange ansahen, nicht starben, sondern das zeitliche Leben erhielten. Ist nun das Anschauen der Schlange ein Bild des Glaubens, was kann die Schlange anders, als den Vorwurf des Glaubens abbilden, welches ja nimmermehr der überwundene Satan sein kann, sondern JESUS CHRISTUS sein muss, von dem es Röm. 10,4 heißt: wer an den glaubet, der wird gerecht, gleichwie es dort heißt: wer die Schlange anschauet, der soll leben. Es gehört demnach dieselbe Meinung unter diejenigen Erklärungen der Schrift, welche aus Begierde etwas Neues zusagen, und von dem gebahnten Wege abzuweichen, zum Vorschein kommen sind, und die etwa affektiertes und gezwungenes haben.

**§ 4:** Es haben zwar bereite viel gelehrte Männer dies unvergleichliche Vorbild Christi, welches in der Nacht der Schatten des alten Testaments als ein Stern erster Größe gelehrt hat, untersucht, und, teils in lateinischer<sup>2</sup> teils in deutscher Sprache<sup>3</sup> erläutert; davon ich auch einige nachgelesen, und mit ihre Einsichten zu Nutz gemacht habe, welches ich hiermit dankbarlich erkenne. Allein zu geschweigen, dass ihre Schriften nicht in aller Händen sind, noch von allen gelesen werden können, so sind sie meistens bei der bloßen Vergleichung des Vorbildes und Gegenbildes stehen geblieben, haben auch wohl aus den jüdischen und heidnischen Altertümern vieles zur Erläuterung der Sache angeführt. Da hingegen mein Zweck gewesen ist, alles auf die Erbauung zu richten, und auf eine auch ungelehrten und einfältigen Zuhörern begreifliche Art vorzutragen, daher ich mich alles dessen mit Fleiß enthalten, was zu diesem Zweck nicht gedienet. Und obgleich die Zeit nicht verstattet hat, alles dergestalt auszuführen und auszuarbeiten, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert hätte, so hab ich doch zu der göttlichen Barmherzigkeit das Vertrauen, dass sie auch diese unvollkommene Arbeit zur Erweckung einiger Leser gebrauchen, und ungeachtet aller Fehler, welche derselben anhangen, ihr einigen Segen schenken werde.

---

1 Propugnata est hæc opinio ad quam nonnulli ex patribus ecclesiæ dudum inclinarunt a viro doctissimo IOANNE de ESPAGNE cuius ingenium fæpe argutiis lusit P. 552 cuius deinde fententiam, a FRANCISCO BURMANNO etiam adoptatam celeb CAMPEGIUS VITRINGA & BERH. SEB. CREMER pluribus exornarunt.

2 Im Original sind hier viele Quellenangaben zu finden

3 Valerius Herberger: in magnalibus Dei, Seite 623; Joach Emdenius: in passione Christi typicae. Ex cætu reformatorum Daniel Sachs: in Geheimnis-Predigten. Conc. 30. Joh. Biermann, in Moses und Christus lib.5.c.7. Friedrich Adolf Lampe, im Geheimnis des Gnaden-Bundes, Part 1.c. 8 P. 300 & Part IV.c.15. P. 1018. Franc Burmann, in Biblischen Werken as Num. 21. cet.

**§ 5:** Bei dir steht es gekreuzigter Heiland, diese meine Hoffnung zu erfüllen. Deine Ehre erfordert es, dass du eine Arbeit, die deine Verklärung zum Zweck hat, nicht ungesegnet lassesst. Dir sei sie hiermit übergeben und anbefohlen. Lass viele dadurch unterrichtet und erwecket werden an deinen Namen zu glauben, und die Gesundheit ihrer verwundeten Gewissen, ja Leben, Heil und Sicherheit bei dir zu suchen. Und so finden zum Preis deiner Liebe, welche durch die Seligmachung der Seelen verherrlichtet wird. Amen.

Geschrieben auf der Universität Halle, den 16. Septembr 1726

## Die erste Betrachtung über das Vorbild der ehernen Schlange.

### 4. Mose 21,4 – 9

**T**reuer Heiland, HErr JEsu Christe, du einiger Arzt des menschlichen Geschlechtes, der du von GOtt dazu bestimmt bist, dass du denen, die durch das Gift der alten Schlange tödlich verwundet sind, das Leben retten, und ihnen die verlorne Gesundheit der Seelen wieder schenken sollst. Wir bitten dich demütiglich, du wollest Gnade verleihen, dass wir dieses dein Amt und Geschäfte, wie es unter dem Bilde der erhöhten ehernen Schlange vorgestellt worden, also betrachten mögen, dass wir auch Zeugen deiner Kraft werden, und von den Wunden der alten Schlange durch deine Wunden genesen mögen. Segne dazu die Abhandlung deines Worts, und lass solches nicht unfruchtbar an unsern Herzen und Seelen sein, um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen. Amen.

Die Geschichte, darinnen wir diesmal das Geheimnis Christi zu suchen haben, steht beschrieben

### 4. Mose 21,4 – 9

*Da zogen die Kinder Israel von Hor am Gebirge, auf dem Wege vom Schilf-See, dass sie um der Edomiter Land hinzögen. Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege. Und redete wider GOtt und wider Mosen: warum hast du uns aus Ägypten geführet, dass wir sterben in der Wüsten? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsere Seele eckelt über dieser losen Speise. Da sandte der HErr feurige Schlangen unter das Volk, die bissen das Volk, dass ein groß Volk in Israel starb. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HErrn und wider dich geredet haben; bitte den HErrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Moses bat für das Volk. Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf. Wer gebissen ist und siehet sie an, der soll leben. Da machte Moses eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen: und wenn jemanden eine Schlange biss, so sahe er die eherne Schlange an und blieb leben.*

Es ist gar eine sonderbare Geschichte, in welcher man den Finger GOttes recht eigentlich sehen und erkennen kann. Dass dieselbe sich wahrhaftig also zugetragen, wie sie von Mose erzählt wird, daran zu zweifeln hat man nicht die geringste Ursache. Es sind alle Umstände des Orts, der Zeit, der Personen, der Gelegenheit, mit solcher Aufrichtigkeit verzeichnet und beschrieben, dass kein Schatten eines Argwohns, als ob sie erdichtet worden sein sollte, daran haften kann. Die Sache ist nicht etwa in einem verborgenen

Winkel, nicht unter einem verdecketen Gezelte, sondern öffentlich der den Augen vieler tausend Zeugen geschehen. Der Ort hat von dieser Begebenheit einen besondern Namen bekommen, und ist Tsalmona genennet worden, weil daselbst das Bild einer Schlange aufgerichtet gestanden. (vgl. 4. Mose 21,4 – 11 mit 33,41 – 44) Die Schlange selbst ist bis auf die Zeit des Königs Hiskia und also über 700 Jahr lang unter dem Geräte des Heiligtums aufbehalten worden, bis sie dieser König zerbrechen ließ, weil das Volk anfang Abgötterei damit zu treiben. Und derselben zu räuchern, wie im 2. Buch der Könige im 18.,4 zu lesen ist. Zu diesem allem kommt das Zeugnis des Neuen Testaments, da die Wahrheit dieser Historie durch den eignen Ausspruch Christi bestätigt wird, wenn er Joh 3,14 spricht: Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden. Es müsste demnach der frechste Mensch von der Welt, und der ärgste Skeptikus oder Zweifler sein, der eine Geschichte, die so viel Kennzeichen der Wahrheit hat, unter die Fabeln rechnen wolle.

Es sind aber nicht nur Kennzeichen der Wahrheit, sondern auch Kennzeichen eines göttlichen Fingers, Kennzeichen, dass hier eine ganz sonderbare Vorsehung GOTTES im Spiel gewesen, in dieser Historie anzutreffen. Alle Umstände, die darinnen vorkommen, sind sonderbar und außerordentlich. Sonderbar ist die Strafe, welche die Kinder Israel damals traf, als sie wider GOTT und Mosen murreten. Sie wandelten 40 Jahre lang in der großen Arabischen Wüste, welche im 5. Buch Mosis 8,15 genennet wird, eine große und grausame Wüste, darinnen feurige Schlangen und Skorpionen sind. Warum aber hat sich in diesen ganzen 40 Jahren nur ein einiges mal, und zwar im letzten Jahr zugetragen, dass sie von solchen feurigen Schlangen gebissen worden? Und warum hat sich eben zu der Zeit zugetragen, da sie wider GOTT und seinen Knecht Mosen gemurret, und von dem Manna, so ihnen der HERR vierzig Jahr lang regnen lassen, lästerlich geredet hatten? Sollte sich dieses so von ungefähr zugetragen haben? Sollten von ungefähr, oder durch einen blinden Zufall, so viele tausend Menschen hingefallen und umkommen sein, da auch kein Sperling ohne GOTTES Vorwissen auf die Erde falle?

Noch sonderbarer ist die Befreiung der Kinder Israel von dieser Strafe. Giftige Schlangenbisse sind sonst unheilbar, und hier werden sie geheilet durch das Anschauen einer aufgerichteten ehernen Schlange. Kann ein solches Mittel eine solche Wirkung wohl aus eigenen und natürlichen Kräften haben? Kann der Anblick einer Schlange, die aus Metall gemacht ist, wohl das Blut, welches durch das Feuer des eingesogenen Giftes in allen Adern gähret und siedet, abkühlen und dessen heftige Bewegung stillen? Das wird rein verständiger Medicus sagen, wenn er nicht durch die Erfahrung widerleget werden will. Es wollen vielmehr einige angemerket haben, dass das Erz solchen Personen welche von Schlangen gebissen sind, schädlich sei. Vielleicht aber hat die starke Imagination und Einbildung etwas dazu beigetragen, das alle, welche die Schlange angeschaut, und sich einen tiefen Eindruck davon gemacht haben, gesund worden sind? Keineswegs. Denn, wo keine eingebildete Krankheit ist, da kann auch durch eine starke Einbildung keine Hilfe verschaffet werden. Dass aber hier kein eingebildetes Übel gewesen sei, das kann man aus den den vielen hundert aufgeschwollenen und übel zugerichteten Leibern, die auf der Erden herum lagen, genugsam abnehmen. Zu geschweigen, dass viele, die schon in den letzten Zügen lagen, und denen das heftige Gift, das mit ihrem Blute vermischt war, schon Verstand und Einbildung benebelt hatte, die also nicht im Stande waren, sich eine starke Impression zu machen, dennoch wiederum gesund worden, wenn sie nur noch auf den Zuruf ihrer herumstehenden Freunde die schon halb gebrochenen Augen auf die eherne Schlange hinwendeten. Es ist demnach

nichts andern übrig, als dass man den Finger GOTTes in dieser ganzen Sache erkennt. Er ist der HErr des Lebens und des Todes. Er kann auch den unbequemsten Mitteln eine solche heilsame Wirkung geben, welche sie nimmer mehr durch eigene Kräfte hervorbringen könnten.

Der nächste Zweck aber, warum GOTT die Israeliten, so wider Ihn und Mosen gemurret, mit Schlangen strafte, und warum er auf Mosis Für-bitte ihnen ein Mittel wider den giftigen Biss derselben verordnete, war wohl dieser, dass Mosis Ansehen bei dem ganzen Volk unbeweglich fest gesetzt werden sollte. Es war dieses das vierzigste Jahr, da die Kinder Israels in der Wüsten herumzogen. Diejenigen, die aus Ägypten ausgegangen, waren nun meistens in der Wüsten umkommen, und ihre Leiber waren verfaulet, weil sie der göttlichen Verheißung keinen Glauben zugestellet hatten. Ihre Kinder aber, die noch übrig waren, sollten am Ende dieses vierzigsten Jahres in Kanaan eingehen, und das verheißene Land ererben, in welchem sie unter dem Gesetz Mosis, als unter einem Zuchtmeister, bis auf die Zukunft des Messiä bewahret werden sollen. Dieses neue Volk nun, welches die Wunder Mosis in Ägypten und am roten Meer nicht gesehen hatte, musste notwendig Mosen für einen treuen Knecht GOTTes erkennen und ehren lernen, damit es sich dem schweren Joch des Gesetzes unterwerfen, und derjenigen Satzungen, unter welchen das Geheimnis Christi verborgen lag, desto genauer beobachten möchte. Darum wurde dieses Volk, weil es wider Mosen gemurret, und das Gift Ihrer bösen Schmähworte wider ihn ausgeschüttet hatte, mit giftigen Schlangen gestrafet, auf dessen Fürbitte aber auch wiederum davon befreiet. Wie also bei dieser Gelegenheit auf der einen Seite offenbar wurde die boshafte und verkehrte Art des Volkes, daraus sie hinlänglich überzeugt werden konnten, dass ihnen das Land Kanaan nicht um ihrer Würdigkeit willen, sondern aus freier Gnade von GOTT zum Erbteil gegeben werde: also wurde auch auf der andern Seite offenbar, dass Mosen, den sie einer Grausamkeit beschuldiget hatten, gar ein anderer Mann sei, indem er diese große Schmach nicht nur sanftmütig erduldet, sondern auch für das Volk bat, und den HErrn bewegte, dass er ihnen ein Genesungsmittel verordnete; daraus sie zugleich erkennen konnten, in was für Gnade er bei GOTT stehe, und was für ein hochgeschätzter Mann er in dessen Augen sein müsse.

## 1.

Doch dieses war keiner Weges der vornehmste und einige Endzweck GOTTes bei dieser Begebenheit. Wir können vielmehr wichtige Ursachen anzeigen, welche uns nötigen, eine noch höhere und geheimere Absicht GOTTes darinnen zu erkennen. Wir wissen

① dass die Erlösung der Kinder Israel aus Ägypten, ihre Reise durch die Wüsten, und ihre Einnehmung des Landes Kanaan, unter diejenigen Geschichte gehören, unter welchen die künftigen Begebenheiten der Kirche des Neuen Testaments abgebildet worden; in welcher das Israel GOTTes, erlöset von der Hand seiner Feinde (Luk. 1,74) unter mancherlei schweren Versuchungen, zu derjenigen Ruhe gelangen, die dem Volk GOTTes vorbehalten ist, Hebr. 4,3.9. Paulus versichert uns, dass nicht nur überhaupt alle Gerichte, die über das leibliche Israel in der Wüsten ergangen, dem geistlichen Israel zum Vorbilde geschehen (1. Kor. 10,6.11) sondern er rechnet auch mit ausdrücklichen Worten unter diese vorbildende Begebenheiten dasjenige, was die Kinder Israel von den Schlangen erlitten haben, wenn er daselbst Vers 9 spricht: Lasset uns aber auch Christum



nicht versuchen, wie etliche von jenen Ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht.

② Sind die Umstände dieser Historie so gar ungewöhnlich und besonders, dass man notwendig einen geheimen und prophetischen Wink darunter erkennen muss. Es ist bekannt, dass die Kinder Israel überaus geneigt zur Abgötterei gewesen, und dass GOTT ihnen daher auf das Strengste verboten, dass sie sich kein Bildnis machen, noch dasselbige anbeten sollten. Nichts desto weniger lässt Er hier selbst ein Bildnis machen, und vor ihren Augen aufrichten ob er gleichwohl vorher sahe, dass sie in der folgenden Zeit Abgötterei damit treiben, und demselben räuchern würden. Nimmermehr würde er dies getan haben, wenn er nicht höhere und geheimere Absichten dabei gehabt hätte.

③ So waren die Sünden des Volkes so beschaffen, dass sie nicht nur eine leibliche Strafe, (dergleichen der Tod war, welcher auf die Bisse der feurigen Schlangen erfolgte) sondern auch den Fluch GOTTes, und die ewige Verdammnis verdienten. Folglich ist in dieser Geschichte nicht nur eine Erlösung von einem leiblichen Übel, sondern auch eine Befreiung der Seelen von dem Urteil des ewigen Todes zu suchen. Das einzige Mittel aber, dadurch diese Befreiung erhalten werden kann, ist der Glaube an den versprochenen Heiland des menschlichen Geschlechte, außer welchem kein Heil für die Seelen erwartet werden mag. Da nun in dieser Geschichte kein ander Mittel gegen die Sünde, und deren Strafe dem Volk angewiesen wird, als das Ansehen der von Mose erhöhten Schlange; diese aber an und für sich selbst die Erhaltung der Seelen nicht befördern kann: so muss notwendig diese Schlange etwas anders vorgestellt, und das wahre Mittel gegen das Verberben der Seele, nämlich den Glauben an JESUM CHRISTUM, abgebildet haben. Den völligen Ausschlag aber in dieser Sache gibet

④ der glaubenswürdige Ausspruch JESU CHRISTI, welcher in dem Gespräch mit Nikodemo den Vorhang, der über dieser Historie des alten Testaments hängt aufgedeckt, und gezeiget hat, wie das Geheimnis seiner Erhöhung am Kreuz darunter abgebildet worden; wenn er Joh. 3,14.15 spricht: Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhtet hat; also muss des Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

So ist demnach die Erhöhung der ehernen Schlange auf einer hohen Stange ein Vorbild gewesen der Erhöhung Christi an dem Kreuz. Es darf hierbei niemand fremd und wunderlich vorkommen, dass CHRISTUS durch eine Schlange vorgebildet worden, die doch sonst in der Schrift ein Bild des Satans ist, welcher Offb. 12,9 der große Drache, die alte Schlange genennet wird. Ein geiler und unflätiger Bock ist auch in der Schrift ein Bild des Satans, des unreinen Geistes, und derer, die seine unreine Art an sich haben. Daher die Verdammten, die einmal zur linken Hand JESU CHRISTI gestellet werden sollen, Böcke genennet werden Matth. 25,33. Nichts desto weniger aber kann niemand in Abrede sein, dass derselbige Bock, der am Versöhnungsfest der israelitischen Kirche dem Herrn aufgeopfert wurde, nachdem vorher alle Sünden des Volks auf ihn gelegt waren, ein Vorbild JESU CHRISTI gewesen, so fern er unsre Sünde getragen hat Jes. 53,12. Der Satan wird 1. Petr. 5,8 Unter dem Bilde eines Löwen vorgestellt: *Der Teufel gehet herum, wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlinge.* Nichts desto weniger wird auch Christus in der Offb. Joh. 5,5. der Löwe vom Geschlechte Juda genennet. So ists auch nichts ungereimtes, zu sagen, dass dieselben Schlangen, welche die Israeliten verwundet, und mit ihrem Gift getötet haben, den Satan abgebildet, so fern er das Gift böser und lästerlicher Gedanken in die menschliche Natur ergießet, und dadurch, wenn keine Hilfe geschieht, den geistlichen und ewigen Tod

befördert: und dass hingegen dieselbe tote Schlange von Erz, welche Moses auf göttlichen Befehl erhöhen musste, welche nicht verwundete, sondern heilte, nicht den Tod, sondern das Leben beförderte, JEsu Christum, als das einzige Genesungsmittel gegen die Bisse der alten Schlange, vorgestellt habe.<sup>1</sup>

## 2.

Dieses müssen wir nun etwas genauer erwägen, und zeigen, wie **unter allen Umständen** dieser **Historie JEsu Christus** der Gekreuzigte **vorgebildet worden**.

**2.1** Erstlich, die **Gelegenheit zur Erhöhung der ehernen Schlange war die Sünde des israelischen Volks**, da sie über der langen und beschwerlichen Reise durch die Wüste verdrossen und ungeduldig wurden, und das vortreffliche Manna, welches ihnen GOTT täglich bescherte, voller Überdruß und Ekel als eine lose Speise verachteten, darüber sie dann mit feurigen Schlangen gestrafet wurden, gegen deren tödlichen Biss die ehernen Schlange als ein Genesungsmittel verordnet wurde. So war auch gleichfalls die Gelegenheit zur Erhöhung Christi am Kreuz

❶ insgemein die Sünde des menschlichen Geschlechts, da unsere ersten Eltern im Paradies heimlich wider GOTT murreten, dass er sie nicht vollkommener geschaffen, und ihnen auch den Genuss der Frucht verboten, die sie als ein Mittel zur Erlangung einer größerer Vollkommenheit ansahen, ja sie einen Ekel hatten vor ihrem herrlichen Zustande, alle übrigen Früchte des Paradieses für eine lose Speise achteten, und allerlei argwöhnischen Gedanken gegen GOTT Raum gaben, darüber aber von der alten Schlange verführet, und tödlich verwundet wurden;

❷ insonderheit die Unart und Bosheit des jüdischen Volkes, da sie den Messiam, der unendlich größer war als Moses, versuchten, und sich über Ihn beschwerten, dass er ihre Seelen solange aufhalte, Joh. 10,24, ja da sie das himmlische Manna seiner göttlichen Lehre, als eine lose Speise, als Gotteslästerliche, harte und unverdauliche Worte, schmäheten und verachteten, darüber denn der Satan durch gerechte Zulassung GOTTes eine mehrere Gewalt über sie bekam, mit allerlei bösen und lästerlichen Gedanken ihr Herz zu vergiften sie zu verblenden und zu verstocken, ja auch viele unter ihnen leiblich zu besitzen, und jämmerlich zu quälen.

❸ Zum andern, die Schlange selbst, die bei dieser Gelegenheit in der Wüsten aufgerichtet worden, war ein Bild JEsu Christi. Denn wie GOTT selbst jenes Genesungsmittel offenbaret und verordnet hat, nachdem vorher die Ohnmacht des ganzen Volks, und die Unmöglichkeit menschlicher Hilfe offenbar worden war, also hat GOTT selbst seinen Sohn zum Arzt und Helfer des menschlichen Geschlechts verordnet, und in der Fülle der Zeit gesendet, nachdem vorher unter dem Gesetz die äußerste Ohnmacht alles Fleisches durch eigene Kräfte selig zu werden, an den Tag kommen war. Dass jene Schlange nicht aus Gold oder Silber, sondern aus Erz<sup>2</sup> gemacht war, welches aber, wenn die Sonne darauf schien, einen hellen feurigen Glanz von sich gab: das stellte vor die niedrige Menschheit JEsu Christi, in welcher gleichwohl der Glanz aller göttlichen

---

1 Hermannus Witsius, in acon. fæd.lib.IV.c.X.p.763. Vti serpentes, qui israelitas venenatis fuis morsibus trucidabant, figura erant diaboli; ita æneum illum serpentem, iussu Dei fastum, & morsibus aliorum medendis destinatum, Christi sacramentum vel figuram fuisse, omnia clamant.

2 De materia serpentis ita commentatur Witsius loc.cit I. - III.

Tugenden, und eine unbefleckte Unschuld und Reinigkeit leuchtete, und die von einem heiligen Eifer für die Ehre GOTTes brannte; daher auch Offb. 1,15 die Füße Christi mit Messing oder Erz, das im Ofen glühet, ja Hes. 40,3 seine ganze Gestalt mit Erz verglichen wird. Wie ferner jene eherne Schlange nicht aus Schlangensamen gezeuget und geboren, sondern im Feuer zubereitet worden, also ist auch die Menschheit JESu Christi nicht nach den gewöhnlichen Gesetzen der Natur aus männlichem Samen empfangen und geboren, sondern durch die Überschattung des heiligen Geistes von der Gottheit selbst, die ein verzehrend Feuer ist, zubereitet worden. Wie die eherne Schlange zwar einerlei Gestalt mit den feurigen Schlangen, aber kein Gift in sich hatte: also ist auch JESus Christus erschienen in der Gestalt des sündlichen Fleisches, nach Röm. 8,3 und ist dem äußerlichen Ansehen nach andern sündigen Menschen, welche die Schrift sonst Schlangen- und Otterngezüchte zu nennen pfleget, gleich geworden, ja er hat im göttlichen Gericht die Person der Sünder und Übeltäter angezogen, und hat sich für sie zur Sünde und zum Fluch machen lassen 2. Kor. 5,21; Gal. 3,13. Bei dem allen aber wusste er nichts von dem Gift eigener Sünde, es war kein Ottern-Gift unter seinen Lippen, das ist, keine Falschheit in seinem Munde, es war kein Schlangensame in seinem Herzen, sondern er war, und blieb heilig, rein, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert Hebr. 7,26. Wie endlich die eherne Schlange, ehe sie ihre rechte Gestalt bekommen, welcher sie erhöht werden sollte, ohne Zweifel manchen Hammerschlag wird empfangen haben; so ist auch Christus, ehe er am Kreuz erhöht worden, von GOTT und Menschen geschlagen und gemartert worden.

④ Zum vierten, die Erhöhung dieser Schlange bildete ab die Kreuzigung unsers HERRn JESu Christo. Denn, wie die Schlange an einem hohen Pfahl, der wohl notwendig zu dem Ende oben mit einem Querholz versehen sein musste,<sup>1</sup> angeheftet und aufgerichtet wurde, damit sie von allen Israeliten, deren Lager wohl zwei bis drei Meilen in Umkreis hatte, auch von ferne gesehen und erblicket werden könnte: so wurde Christus an dem Pfahl des Kreuzes angeheftet, und auf einem erhabenen Orte erhöht, Joh. 12,32.33 damit er als ein Zeichen und Panier des Heils von allen Völkern im Evangelio gesehen werden könnte. Es hat aber die Gestalt der erhöhten Schlange die Gestalt des am Kreuz erhöhten JESu desto genauer vorgestellt, wenn man mit etlichen gelehrten Männern<sup>2</sup> annimmt, dass die Schlangen, welche dazumal Israel überfallen, geflügelte Schlangen gewesen; dergleichen noch heut zu Tage in Arabien, Indien und hin und wieder in Afrika anzutreffen sind, gleichwie auch Jes. 14,32; 30,6 feuriger fliegender Schlangen Meldung geschieht. Da nun die eherne Schlange eben die Gestalt haben sollte, welche die giftigen Schlangen hatten, so ist höchst glaublich, dass Moses sie also hat machen lassen, dass sie ihre beiden Flügel an der Stange ausgebreitet, um also desto eigentlicher die Gestalt des am Kreuz ausgestreckten und ausgespannten Messia dem Volk vorzumahlen. Dass aber diese Schlange von Mose dem Gesetzgeber, oder auf dessen Befehl aufgerichtet worden, das hat abgebildet, wie das Gesetz Christo den Fluch auflegen, und wie diejenigen, so auf Mosis Stuhl saßen, nämlich die Obersten des Volkes und der große Rat zu Jerusalem, ihn zum Tode des Kreuzes verdammen würden. Luk. 24,20; Apg. 13,27.28. Wie die Schlange mitten unter den verwundeten Israeliten aufgerichtet ward, so ward Christus erhöht und gekreuziget mitten unter den Übeltätern. Dass aber diese Schlange eben in der Wüsten aufgerichtet ward, welchen Umstand auch CHRISTUS Joh. 3,14 bemerkt:

---

1 GE. MOEBIUS in disputat, theol. selectis P. 219

2 Idem MOEBIUS P. 193, hanc fententiam de serpentibus alatis ex BOCHARTI hierozoico, lib. II Kap. 13 pluribus confirmat.

Gleichwie Mosis in der Wüsten eine Schlange erhöht hat, das stellet vor den elenden Zustand, darinnen sich teils die ganze, im Argen liegende Welt, teils das verderbte und abtrünnige Judentum alsdenn befinden würde, wenn der Messias am Kreuz erhöht werden sollte: darauf auch Jes. 40,3 gezielet wird, wenn dem Verläufer des Messia diese Worte in den Mund gelegt werden: in der Wüsten bereitet dem HERRN den Weg. Denn was war damals das ganze menschliche Geschlecht, und insonderheit das im Grund verdorbene Judentum, anders, als eine unfruchtbare Wüste, wo lauter stachelige Dornhecken der Werke des Fleisches, lauter Sandplätze einer falschen Hoffnung, lauter wilde Tiere, Schlangen und Raubvögel der unreinen Lüste anzutreffen waren.

⑤ Endlich zum fünften hat die Wirkung der erhöhten Schlange, da sie alle diejenigen, welche sie auf den Befehl GOTTES ansahen, bei dem Leben erhielt, und sie gesund machte, abgebildet, dass der gekreuzigte JESUS allen denen, die an Ihn glauben würden, die Freiheit von dem andern Tode, und ein ewiges Leben, samt einer beständigen geistlichen Gesundheit und Munterkeit, schenken werde; welches Er also ausdrückt Joh.3,15: *auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.* So hat also diese Schlange auf Christum hingewiesen, man mag die Gelegenheit ihrer Aufrichtung, oder die Schlange selbst, oder ihre Erhöhung oder die Wirkung dieser Erhöhung betrachten. Es sind aber jetzo nur die ersten Grundrisse zu dieser Materie gezogen, und ist das Geheimnisvolle, welches in dieser Historie lieget noch lange nicht erschöpft; daher künftig diese Betrachtung fortgesetzt und gezeigt werden soll, wie die ganze Ordnung des Heils darinnen verborgen liege.

**2.2** Jetzo wollen wir zum Beschluss noch etwas wenig **zur Beförderung unserer Erbauung** hinzufügen. Wir haben gehöret, dass die von denen Schlangen umgebrachten Israeliten uns zum Vorbilde also gestraft worden, und dass solches aufgezeichnet sei uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. So lasset uns denn bedenken, dass diese mit fliegenden Schlangen umwundene, und erbärmlich zugerichtete Personen insonderheit folgende drei Warnungen uns zurufen.

① Erstlich, hütet euch, ihr Menschen vor einem ungeduldigen Murren über die göttlichen Führungen. Denn das war die erste Sünde des Volks, dadurch sie sich diese Strafe zugezogen, dass sie verdrossen wurden auf dem Wege und wieder GOTT murreten. O! wie gemein ist diese Sünde unter den Menschen. Wenn GOTT nicht in allen Stücken ihren Willen tut, sondern unangenehme Wege mit ihnen gehet, und sie anders führet, als sie geführt zu werden wünschen, so entstehet gar bald bei ihnen ein heimlich Missvergnügen des Gemüts, welches entweder im Herzen verborgen bleiben und darinnen einen Aufruhr aller Gedanken und Begierden erwecken oder auch in verdrießliche Minen, und bittere Klagen ausbricht. Da erhebt sich denn die arme Erde und Asche gegen den Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, und will mit ihm expostulieren und hadern. Bald murren die Menschen, wenn ihnen GOTT etwas entziehet, ihren Glauben, und ihre Hoffnung in solchem Mangel zu prüfen, wie die Israeliten taten: 2. Mosis 15,24; 16,2; 17,3. Bald murren sie, wenn ihnen GOTT etwas gibet, aber entweder nicht genug gibet, wie Matth. 20,11 oder nicht zu der Zeit, und auf die Art und Weise gibet, wie sie es haben wollen. Bald murren sie über die Gnaden-Ordnung GOTTES, dass Er den Weg zur Seligkeit so beschwerlich eingerichtet habe, dass man durch so viel Trübsal in sein Reich eingehen müsse. Bald murren sie über sein Gesetz, dass er darinnen so viel von armen und schwachen Menschen fordere. Bald murren sie über seine Züchtigungen und Gerichte, wie 4. Mose 16,41. Bald über die schweren Zeiten, und dass

er so viele Bosheiten und Gewalttätigkeiten auf Erden zulasse. Bald über die ungleiche Austeilung der zeitlichen Güter, dass einer nichts, der andere alles habe. Summa, es heißt von den meisten Menschen: *diese murmeln und klagen immerdar*, Jud. Vers 16.

Es entstehet aber diese böse Unart teils aus Unglauben, da man allerlei argwöhnischen Gedanken gegen GOtt Raum gibet, und bald seine Wahrheit, bald seine Weisheit, bald seine Allmacht, bald seine Liebe und Gütigkeit in Zweifel ziehet, teils aus Eigenliebe und Hochmut, da der Mensch gar hohe Gedanken von sich selbst, und seiner Frömmigkeit und Unschuld hat, und daher alles Leiden, welches ihm GOtt zuschicket, als lauter Injurien ansiehet, und sich überredet, er habe viel ein besser Tractament verdient; teils aus Ungeduld, deren natürlichste Sprache das Murren ist; teils aus der geistlichen Trägheit, da man verdrossen ist zum Beten und Kämpfen und daher leicht wider GOtt murret, dass er einem die Seligkeit so sauer und schwer mache.

Im übrigen ist niemand von dieser Sünde sicher. Unbekehrte Menschen hängen freilich derselben am freiesten nach, und lassen sie in Gedanken herrschen, und in Worten ausbrechen; wie das Exempel des fleischlichen Israels bezeugen von welchen es Psalm 106,25 heißt: *Sie murreten in ihren Hütten, und gehorchten der Stimme des HERren nicht*. Dass auch Heuchler dieser Sünde ergeben sind, kann das Exempel der Pharisäer lehren, von welchen Luk. 5,30; 15,2; 17,9 und anderswo erzählt wird, dass sie gemurret, wenn Christus oder seine Jünger nicht nach ihrem Sinn gehandelt. Leuten, die in einem gesetzlichen und ängstlichen Zustande sich befinden, und durch allerlei strenge Übungen GOtt befriedigen wollen, stellet dieser Feind gewaltig nach. Wie ihr Hertz voller Verdruss und Unruhe ist, so bricht solches auch wohl in öffentliche Klagen gegen GOtt aus. *Warum fasten wir, sprechen sie, und du siehest es nicht an? warum tun wir unserm Leibe weh, und du willst es nicht wissen?* Jes. 58,3. Aber auch Kinder GOTTes und Jünger JESu Christi können von diesem Murrgeiste angefochten werden. Wie die Exempel Mark. 14,5; Joh. 15,6 ausweisen. Daher auch Paulus die gläubigen Philipper davor warnet (Phil. 2,14) *Tut alles ohne Murrelung und ohne Zweifel*. Es sucht sich diese Sünde an alle beschwerliche Pflichten des Christentums anzuhängen, wie der Kot an die Räder eines Wagen. Sie hänget sich an die Gastfreiheit und Mildtätigkeit, wenn der Fremden und Armen zu viel kommen; daher es 1. Petr. 4,9 heißt: *Seid gastfrei unter einander, ohne Murren*. Sie hängt sich an die Geduld, wenn uns GOtt vieles zu leiden auflegt, und anderer verschonet. Da heißt: *was soll aber dieser?* Joh. 21,21. Ich hab einen schmalen Rücken, warum leiden andre nichts? Ich muss mich zum Kreuze bücken; andre gehen aufgericht. Sie hängt sich an die Ausübung der Demut, der Sanftmut, der Selbstverleugnung, der Liebe gegen die Feinde u.s.w. Ach! Lasset uns alle gegen die Ungeheuer kämpfen. Lasset uns diese schwere Sünde, die ein wirklicher Aufruhr der Geschöpfe gegen den Schöpfer ist, unterdrücken, lasset uns die Vergebung derselben in dem Blute Christi suchen, lasset uns die Quellen derselben, sonderlich Unglauben und Hochmut, sorgfältig verstopfen, sonst werden wir nimmermehr davor gesichert sein können.

② Es rufen zum Andern die gestraften Israeliten uns allen diese Warnung zu: Hütet euch vor Verleumdung und Verlästerung der Knechte GOTTes! Das war die andere Sünde der Kinder Israel, dass sie wieder GOtt und Mosen redeten, und sprachen: *Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüsten*. Mit welchen Worten sie diesen treuen Knecht GOTTes, der nun vierzig Jahr lang das beste dieses Volks, auch mit Darbietung seines Lebens, gesucht hatte, einer Tyrannei und Grausamkeit beschuldigen, als ob er sie in der Absicht aus Ägypten ausgeführt hätte, dass sie alle in der Wüsten sterben und umkommen sollten. Aber auch diese Sünde hat

noch nicht unter den Menschen aufgehöret. Niemand ist mehr zum Ziel des Argwohns und Widerspruchs ausgesetzt, niemand ist mehr den aller frechsten Urteilen unterworfen, als rechtschaffene Knechte GOTTes, die es mit den Seelen am allertreuesten meinen, und sie gern aus ihrem Verderben erretten wollten. Bald hat man etwas an ihrem Vortrage, bald etwas an Ihrem Wandel auszusetzen. Man stößt sich mutwillig an allen Kleinigkeiten, und meint ein Privilegium im Lästern zu haben, wenn es über fromme Lehrer hergehet. Man schärfet Zunge und Feder wider sie, und da man in honorem reuerendi ministerii, die gräulichsten Verbrechen der Mietlinge zudecket, so werden treue Hirten unbarmherzig zensieret, und ohne Verschonen durchgezogen. Dass auch dieses keine geringe Sünde sei, und da die Schmach, die denen Knechten des HErrn zugefüget wird, auf den HErrn selbst zurück falle, welcher ihre Ehre suchet und retten, ob sie gleich selbst solche zu suchen nicht verlangen, das können wir aus dieser ganzen Historie zur Gnüge lernen.

③ Endlich zum Dritten rufen sie uns diese Warnung zu: Hütet euch vor allem Ekel an dem Worte GOTTes. Das war die dritte Sünde der Kinder Israel, da sie sprachen: *Uns ekelt vor dieser losen, oder, wie es auch gegeben werden kann, vor dieser verfluchten<sup>1</sup> Speise*, mit welchem Namen sie in dem Grimm ihrer Ungeduld das gesegnete Manna belegten, welches sonst in der Schrift ein Engelsbrot genennet wird, weil der HErr durch den Dienst der Engel in der Luft solches zubereiten ließ. Wir haben schon zu einer andern Zeit vernommen, dass dieses Manna teils ein Bild JESu Christi teils ein Bild seines wohlschmeckenden und nahrhaften Evangelii gewesen sei. So hat demnach der Ekel des Volks an dem Manna vorgestellt den Ekel vieler tausend Christen an den teuersten Wahrheiten des Evangelii, welcher Ekel sich sonderlich alsdenn einzustellen pfelet, wenn die Menschen GOTTes Wort im Überfluss haben, wenn sie dasselbe täglich hören können, wenn es immer um ihre Ohren erschallet, und gleichsam tunlich, wie das Manna in der Wüsten, in ihren Schoß regnet. Es haben demnach alle diejenigen, welche an einem Orte wohnen, den GOTT mit einem Überfluss seines Wortes vor andern gesegnet hat, wohl auf ihm Hut zu stehen, und ihrer wahrzunehmen, dass sie nicht nur keine gotteslästerliche Gedanken gegen das Wort des Lebens bei sich aufkommen lassen, sondern, dass sie auch keiner Geringschätzung desselben bei sich Raum geben, damit nicht die Gerechtigkeit GOTTes dem Satan eine größere Gewalt über ihr Herz verhängt, dasselbe mit dem Gift seiner schädlichen Eingebungen zu beflecken. Denn, wer sich erst von GOTTes Wort abgibt, und diesen Zügel zerreiße, durch welchen der Geist GOTTes seine Seele zum Guten lencken will, der ist schon geliefert, und ist keine Sünde so groß, dazu ihn der Satan nicht verleiten könnte. Darum lasset uns GOTT bitten, dass er die Liebe und Hochachtung seines teuren Wortes in uns erhalten, und vor aller Verachtung desselben gnädig bewahren wolle.

### **Gebet:**

Treuer, und lebendiger Heiland, wir preisen deinen heiligen Namen auch für dieses schöne Vorbild deiner Erhöhung am Kreuz, welches du deinem alten Volk in der Wüsten vorstellen lassen, und welches uns noch bis auf den heutigen Tag zu einer kräftigen Stärkung unsers Glaubens dienen, und uns unterrichten kann, dass außer dir kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben sei, in welchem sie die Genesung ihrer Seelen, ja Heil und Seligkeit finden können. Nimm dann alles Ärgernis an deinem Kreuze aus

---

1 Hebraice xxxx quæ xxx in Piel notionem maledicenti habet, xxx unde maledictio Gen. 27,12.13

unsern Herzen hinweg, weil dasselbe so eine selige Wirkung hat bei allen denen, die dich im Glauben anschauen und dich für ihre einzige Zuflucht gegen den Zorn GOTTes, und gegen den Biss der alten Schlange erkennen. Gib, dass wir alle in der Ordnung einer wahren Buße durch deine Wunden heil werden mögen! Heile unser Gewissen durch dein Blut, das du am Kreuz für uns vergossen hast! Gib aber auch deinen Lebens-Geist, den du uns am Kreuz erworben, in unsre Herzen, der uns je mehr und mehr reinige von allen den betrüblichen Wirkungen, welche der Biss der alten Schlange bei uns hervorgebracht hat. Wir befehlen uns dir und dem Wort deiner Gnade, welches wir jetzo betrachtet haben. Segne es an unser aller Seelen überschwänglich um deiner herzlichen Liebe willen,

Amen

## Die zweite Betrachtung über das Vorbild der ehernen Schlange.

### 4. Mose 21,4 – 9

**H**ERR JESU, du Heiland des menschlichen Geschlechts, wir bitten dich herzlich, du wollest auch in dieser Stunde unter uns sein, und unter der Abhandlung deines Wortes dich als den rechten Arzt unserer Seelen in unsern Herzen verklären, damit wir nicht nur von der heilsamen Kraft deiner Erhöhung am Kreuz unterrichtet werden, sondern, dass wir auch selbst in der von dir gemachten Gnaden- und Heils-Ordnung solcher himmlischen Kraft zur Genesung unsrer Seelen teilhaftig werden mögen. Tue es um deiner Wunden willen, Amen!

Es ist bereits in der vorigen Stunde eine Vergleichung zwischen der erhöhten ehernen Schlange, und dem am Kreuz erhöhten JESU angestellt worden. Da aber zu Ende derselben versprochen worden ist, dass etwas ausführlicher gezeigt werden solle, wie die ganze Ordnung des Heils in dieser geheimnisvollen Geschichte abgebildet sei; so soll dieses Versprechen nach der Gnade, welche der Herr verleihen wird, anitzo erfüllet werden.

Es wird uns demnach in dieser Historie vorgestellt:

1. das tiefe Verderben unsrer Natur,
2. das einige Mittel, das GOTT dagegen geordnet hat,
3. der rechte Gebrauch dieses Mittels, und
4. dessen vortreffliche Wirkung.

#### 1.

Was 1. anbetriefft **das tiefe Verderben unsrer Natur**, so wird uns solches an denen von den feurigen Schlangen gebissenen Israeliten recht lebendig vorgestellt. Was sind ihre tödlichen Wunden anderes, als eine betrübte Abbildung von dem großen und gefährlichen Übel darein das ganze menschliche Geschlecht durch die Verführung der alten Schlange gestürzt worden ist.

Es ist ganz gewöhnlich in der heiligen Schrift, dass der Satan mit seinen abtrünnigen und gefallenen Engeln als Schlangen und Ottern vorgestellt werden. Gleich in der Historie des ersten Falls 1. Mosis 3 wird der Verführer eine Schlange genennet, nicht so wohl darum, als ob er eine natürliche Schlange besessen, und durch dieselbe geredet hätte, welche Meinung vielen unauflöselichen Schwierigkeiten unterworfen ist, als vielmehr darum, weil er unter den listigsten Ränken und Schlangen-Krümmen das



teuflische Gift seines Hochmuts in die menschliche Natur ergossen, und denselben dadurch den Tod zugezogen hat. Daher heißt er in der Offenbarung Johannes 12,9 *der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel, und Satanas, der die ganze Welt verführet*. Und als die Jünger Christi wieder zurück kamen, und mit Freuden erzählten, Herr, es sind uns auch die Teufel untertan in deinem Namen; so antwortete Christus Luk. 10,19: *Sehet! ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpionen, und über alle Gewalt des Feindes*. Da also auch die bösen Geister unter dem Bilde der Schlangen und Skorpionen vorgestellt werden.

Es waren aber keine gemeine Schlangen, welche die Kinder Israel verwundeten, sondern es waren, wie zum Teil schon in der vorigen Betrachtung gemeldet worden, feurige und fliegende Schlangen. Feurige Schlangen heißen sie, teils darum, weil sie von der Menge des Gifte, das sie bei sich führten, recht glänzten und funkelten; teils darum, weil sie in den Körpern der Israeliten durch ihren Biss eine unerträgliche Hitze erweckten, welche mit einem peinlichen Durst, und mit einer brennenden Geschwulst verknüpft war. Und so ferne bildeten sie ab die giftige Natur des Satans, welche mit lauter Hass und Feindschaft gegen Gott und Menschen durchdrungen ist. Wie die guten Engel in der Schrift als Feuerflammen vorgestellt werden, z.B. Hebr. 1,7: *Er macht seine Engel zu Winden oder Geistern, und seine Diener zu Feuerflammen*, weil sie von Liebe gegen GOTT und Menschen gleichsam brennen, und von einem heiligen Eifer für die Ehre Gottes entzündet sind; so brennen auch die abgefallenen und verworfenen Geister von Hass und Feindschaft gegen GOTT und seinen Sohn, Jesum Christum. Wann sie denn dieses ihr Gift in die menschliche Natur ergießen, so entzündeten sie in derselben gleichsam ein Feuer böser Lüste, eine Geschwulst des Hochmuts, und einen unersättlichen Durst nach irdischen und sündlichen Dingen. Die Flügel, womit vermutlich diese Schlangen versehen waren, bildeten ab die schnelle Behendigkeit der listigen Anläufe der Bösewichte. Wie nämlich den guten Engeln in der Schrift Flügel zugeschrieben werden, ihre Fertigkeit in Ausrichtung des guten Willens Gottes vorzustellen (wie also die himmlischen Seraphinen Jes. 6 als geflügelt beschrieben werden) also besitzen auch diese höllischen Seraphim, die von Hass und Neid gegen GOTT brennen, eine unglaubliche Geschwindigkeit ihre bösen Anschläge ins Werk zu richten.

Sofern nun diese feurigen geflügelten Schlangen sich um die Körper der Israeliten herum schlungen, ihre Zähne in dieselben setzten, und sie grimmig bissen und verwundeten, unter solchem Beißen aber ihe Gift in das Fleisch derselben ergossen, welches sich durch alle Glieder bis zum Herzen ausbreitete, den ganzen Leib mit Feuer und Schmerzen erfüllte, und endlich den Tod verursachte: so ferne wurde hinunter abgebildet das doppelte große Übel, welches durch die Verführung des Satans der menschlichen Natur zugefüget worden.

❶ Denn, da hat er das Gift der Sünde in die vornehmsten Kräfte der menschlichen Seele gegossen, indem er durch seine listigen Verstellungen in dem Herzen unserer ersten Eltern recht giftige Gedanken gegen GOTT erwecket hat, als ob derselbige ein neidisches und missgünstiges Wesen sei, welches ihnen den Genuss der verbotenen Frucht darum untersaget habe, weil es wohl gewusst, dass dieselbe ein Mittel sei, dadurch sie GOTT an Weisheit und Freiheit gleich werden könnten, welche Gedanken denn wie ein Gift fortschlichen, und in allen Begierden der ersten Eltern lauter schwülstige unordentliche Bewegungen verursachten, so dass endlich nichts gesundes in Seel und Leib übrig blieb, sondern alles aufs Äußerste verderbet, infiziert und verwüstet wurde. Dieses Gift ist von den ersten Eltern auf alle ihre unglücklichen Nachkommen, welche in ihnen alle mit gesündigt haben Röm. 5,12 fortgeerbet und fortgepflanzt worden. Wir bringen es

alle vermittelst der Erbsünde mit auf die Welt, und der Satan bemühet sich täglich, durch seine Neigungen zur Sünde unsere schon verderbte Natur noch mehr zu vergiften. Eine jede Versuchung zur Sünde, zur Unkeuschheit, zum Hochmut, zum Geiz, zur Ungerechtigkeit, zur Unmäßigkeit, zum Zorn und Hass, und so ferner, ist nicht anders anzusehen, als ein feuriger Pfeil des Satans, dessen Spitze vergiftet ist, und welcher also einen neuen tödlichen Brand in unsrer Seele verursacht. Wie nun das Gift so lange in denen Adern fortschleicht, bis es zum Herzen gekommen, und also den Brunn des Lebens selbst vergiftet hat: also muss eine Seele, welcher GOTT einen Blick in ihr tiefes Verderben verliehen, auch ausrufen:

Meines Herzens Brunnlein quillet  
Lauter angeboren Wust.  
Mark und Adern sind erfüllet  
Durch das Gift der bösen Lust.  
Kein Blutstropfen ist zu finden  
Der nicht starrt von andern Sünden.

Wie endlich das Gift alle natürliche Feuchtigkeit verzehret, und einen unglaublichen Durst entzündet also wird auch durch die Sünde ein Mangel aller geistlichen Lebenskräfte, und hingegen ein unersättlicher Durst nach verborgenen Dingen verursachen

② Das andere Übel, welches der Satan in unsre Natur gebracht hat, ist der geistliche, leibliche und ewige Tod. – Denn gleichwie ein von den Schlangen verwundeter Israelit den Tod in seinem Busen trug, und denselben alle Augenblick erwarten musste: also haftet auch auf unserer vom Satan vergifteten Natur das Urteil des Todes und der ewigen Verdammnis, welche ein Sünder alle Augenblick zu erwarten hat, so lange er sich nicht in die selige Heilsordnung begibet, darinnen er von diesem Urteil befreit werden kann.

Siehe, o Mensch, dies ist das Bild deines natürlichen Zustandes. Willst du einen Spiegel deines Elendes sehen, so stelle dir einen solchen Israeliten vor, der da auf der Erden lieget, mit feurigen Schlangen umwunden, voller Geschwulst, voller Durst und Schmerzen, der in der Hitze phantasiret und raset, ja der bereits mit dem Tode ringet, und nichts anders als seinen Untergang vor Augen siehet. Siehe! So hat dich das Gift der alten Schlange zugerichtet, so wälzest du dich als ein tödlich Verwundeter in deinem Blute erbärmlich herum, und befindest dich also in einem recht kläglichen Zustande. O! dass dir der Herr deine Augen öffnen möchte, damit du die wahre Gestalt deines Herzens sehen könntest. O! Wie würdest du vor dir selbst erschrecken, wie bald würden alle Entschuldigungen, damit du dein Wesen zu schmücken suchest, hinweg fallen, und wie sehlich würdest du dich nach dem Mittel umsehen, dadurch du von Sünd und Tod errettet werden könntest.

## 2.

Denn da wird in dieser Geschichte auch abgebildet **das einige Mittel**, welches Gott gegen dieses große Elend verordnet hat. Da die Israeliten erkannten, dass sie kein Mittel gegen die feurigen Bisse der Schlangen wüsten, dass kein Kraut noch Pflaster ihnen bekannt sei, dadurch dieses Gift gedämpft werden könnte, und sie daher voller Angst

und Bestürzung zu Mose kamen und sprachen: *bitte den HErrn, dass er die Schlangen von uns nehme*, da schrieb GOtt ein Mittel vor, darauf sich kein menschlicher Verstand würde besonnen haben, das war eine eherne Schlange, die an einen Pfahl angeheftet und erhöht von den Israeliten aber angeschauet werden musste, welche den einigen Mittler zwischen GOtt und Menschen in seiner Fluchgestalt am Kreuz abbilden sollte. So ist demnach JEsus Christus, der Gekreuzigte, die einzige Arznei, welche ein dem ewigen Liebesrat GOttes gegen das Gift der alten Schlange verordnet ist. Hier heißt: *es heilet sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein wesentliches Wort, welches alles heilet* (Weish. 16,12) *Was dem Gesetz unmöglich war, das tat GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und zum Sündopfer, und verdamnte die Sünde im Fleisch*, oder sprach ihr, ihre verdammende und herrschende Kraft ab, (Röm 8,3).

Dieses heilige Kind GOttes, das von keiner eigenen Sünde wusste, wie die eherne Schlange von keinem Gift wusste, *ward für uns zur Sünde gemacht*; 2. Kor. 5,21, Es wurde an deren statt, die da Schlangen- und Otterngezüchte sind, als ein elender Wurm traktiert, von jedermann angespeiet und verachtet, und endlich als ein Verfluchter ans Holz erhöht, damit es als ein Beweis der göttlichen Gerechtigkeit jedermann vor Augen hängen möchte. Hier wurde an Ihm das Wort erfüllet: *Verflucht sei, der am Holz hängt*. Wie ehemals zur alten Schlange gesagt worden: *Verflucht seist du vor allen Tieren auf dem Felde* 1. Mose 3,14, so wurde auch dreier gesegnete Mittler, nachdem er unsere Schlangengestalt an sich genommen, von GOtt und Menschen als ein Fluch und Scheusal traktiert, und nachdem er die Bäche Belials und die Bitterkeit des ewigen Todes gekostet, und am Kreuz voller Wunden und Schmerzen etliche Stunden gedürstet und gelechzet hatte, endlich dem Tode übergeben.

Oh, wie ärgerlich ist dieses in den Augen der stolzen Vernunft, dass ein solcher, von dem jedermann das Angesicht abgewendet, ein solcher, der mehr einem Wurm als einem Menschen ähnlich gesehen, ein solcher, der als ein Fluch zwischen Himmel und Erden gehangen, das einige Mittel gegen Sünde und Fluch, und gegen alle betrübte Wirkungen der höllischen Schlangenbisse sein soll. Wie soll mir, denkt die Vernunft, derjenige helfen, der sich selbst nicht hat helfen können? Soll ich den Segen bei dem finden, der selbst ein Fluch worden? Soll ich die Gerechtigkeit bei dem suchen, der unter die Übeltäter gerechnet worden? Soll ich bei dem, der getötet ist, das Leben antreffen? So ist die Predigt von dem gekreuzigten JEsu den Juden ein Ärgernis, und den Heiden eine Torheit, 1. Kor. 1,23. Daher es noch täglich geschiehet, dass die verderbte Vernunft unter das Kreuz JEsu Christi hintritt, Ihren frechen Kopf gleichsam schüttelt, und zu ihm spricht: *Arzt hilf dir selber!* Mark 15,29.30. Aber so hat GOtt die törichte Weisheit der Vernunft in dem Werk der Erlösung zuschanden wollen. Es ist einmal kein anderer Name unter dem ganzen Himmel gegeben, darinnen wir selig werden sollen, als allein Name des Gekreuzigten. Entweder dieser, o Seele, muss dir aus deinem Elende helfen, oder du musst in deinen Sünden sterben.

### 3.

Es wird aber auch **der rechte Gebrauch dieses Mittels** angezeigt. Der Gebrauch der ehernen Schlange bestand darinnen, dass die verwunderten Israeliten dieselbe ansehen, und dabei der göttlichen Verheißung glauben mussten,<sup>1</sup> da gesaget worden war: *Wer gebissen worden ist, und siehet siehet sie an, der soll leben*. Was hätte wohl der

---

1 Hine paraphrastes Chaldæus JONATHAN Versum 9, ita reddid: . . . conf. Sap XVI, 7.8

Vernunft törichter vorkommen mögen, als diese Verordnung GOTTes? was hat das für eine natürliche Verbindung, dass einer, dessen ganzes Blut mit lauter Schlangengift durchdrungen ist, der voller Hitze, Durst und Schmerzen da liegt, und schon mit dem Tode zu ringen anfangen dadurch nicht nur erhalten, sondern auch gesund gemacht werden soll, wenn er das leblose Bild einer metallenen Schlange ansehen würde? Gleichwohl hatte GOTT die Genesung an kein ander Mittel als an dieses gebunden. Ist gleich keine natürliche Verbindung dazwischen, so war doch die göttliche Verheißung: Wer sie ansiehet, der soll leben, dasselbe gesegnete Band, welches die Genesung und das Anschauen der Schlange miteinander verknüpfen.

Dieses Anschauen aber war ein Bild des Glaubens an JESum Christum, den Gekreuzigten, wie es Christus selbst also erklärt Joh. 3.14.15 *Gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange er höhet hat, also muss des Menschen Sohn erhöhet werden, auf dass alle, die an ihn glauben, (gleichwie dort alle, die die Schlange ansahen) nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.* Der Glaube an JESum CHristum, ist nach Lutheri Beschreibung, *pertinacissimus Christi intuitus*, ein steter und unverwendlicher Anblick auf Christum, der sonst auf nichts anders gerichtet ist und haftet, dann an CHristo allein, der die Sünde und den Tod hingerichtet hat. Welches Christus bestätigt Joh. 6,40, da er spricht: Wer den Sohn siehet, *θεωρῶν* wer ihn recht betrachtet und anschauet, und glaubet an Ihn, der hat das ewige Leben. So muss demnach die Seele die Augen ihres Gemüts von sich und von allen erschaffenen Kreaturen abwenden, und muss dieselben auf JESum Christum hinrichten, sie muss nicht mehr ansehen ihren elenden und zum Guten erstorbenen, und von dem Gift der Sünden durchdrungenen Leib, sie muss auch nicht ansehen das natürliche Gute, dass sie gleichwohl noch an sich habe; sondern sie muss ihre Augen richten auf eine Sache, die außer ihr ist, auf den am Kreuz erhöhten JESum, als den einigen Mittler zwischen GOTT und den Menschen. Diesen muss sie betrachten in seiner blutigen Fluch-Gestalt, wie er ihre Sünde und Strafe getragen, und muss unter allen Widersprüchen des Unglaubens für wahr und gewiss halten, dass GOTT um der Wunden JESu Christi willen ihr gnädig sein werde. Doch da dieses Anschauen Christi, wie es unter dem Anschauen der ehernen Schlange abgebildet worden, die Hauptsache in dieser ganzen Historie ist, so wollen wir uns nicht verdrießen lassen, noch eine Stunde zur Betrachtung derselben anzuwenden.

Unterdessen, damit sich niemand mit einem eingebildeten Glauben an JESum CHristum betrügen möge, so hat uns GOTT auch zugleich an dem Exempel der Israeliten dieselbe Ordnung abbilden lassen, welche diejenigen beobachten müssen, die durch CHristum genesen wollen. Nämlich

❶ die Israeliten fühlten das Gift der Schlangenbisse, sie fühlten, wie es sich in ihrem Körper ausbreitete, wie es in allen Adern wütete und tobete, wie es nach dem Herzen dränge, und allen Lebenssaft bei ihnen verzehrete. So musst du auch, lieber Mensch! das Gift der alten Schlange schmerzlich fühlen, und dein Verderben nicht gering achten, noch entschuldigen und sagen: Ich wüsste nicht wie ich besser sein sollte. Was tue Ich denn böses? Es sind wohl andre, die noch viel schlimmer sind, als ich bin. Sondern du musst voller Bestürzung und Wehmut erkennen, wie du wegen des Giftes, das die Schlange in deine Natur gespien hat, ein Gräuel vor GOTT, und ein Kind des ewigen Todes sein müssest.

❷ Die Israeliten bekannten ihre Sünden. Sie kamen ängstiglich zu Mose, und sprachen nicht nur überhaupt: *Wir haben gesündigt* (Vers 7) sondern, sie bekannten auch insbesondere: *Wie haben wider den HERRN und wider dich geredet.* So

musst du auch, lieber Mensch! nicht nur überhaupt deine Sünden bekennen, und unter der allgemeinen Beichte: Wir sind alle arme Sünder, so durchwischen wollen, damit du bei Ehren bleiben mögest, sondern es müssen deine Augen von GOTT geöffnet werden, die besondern Ausbrüche der bösen Lust, die in deinem Leben von Kindheit an zum Vorschein kommen sind zuerkennen. Du musst sie keineswegs mit den Feigenblättern nichtiger Entschuldigungen zudecken wollen, sondern zuförderst vor GOTT, dem Herzenskündiger, dann aber auch vor Menschen, die du beleidiget, oder geärgert hast, ein aufrichtiges Bekenntnis ablegen.

③ Die Israeliten kamen zu Mose, dem Knecht des HERRN, sich bei Ihm Rate zu erholen, was sie doch in diesen elenden Umständen tun sollen, und zugleich um seine Fürbitte, deren kräftige Wirkungen sie schon mehrmals erfahren hatten, anzuhalten. So musst du auch, lieber Mensch, zu einem Kinde oder Knechte GOTTES ein gut Vertrauen fassen, wenn GOTT anfängt dein Gewissen rege zu machen, und dir ein Gefühl von deinem Elende zu geben. Du musst dein Herz in dessen Schoß ausschütten, du musst deine geheime Gewissenswunden, die dich insonderheit ängstigen, mit Hintansetzung unzeitiger Schamhaftigkeit, einem erfahrenen Seelenarzt eröffnen, und dir einen guten Rat ausbittten, wie du es anfangen müssest, dass du deine Seele errettet, und zur Beute davon bringest. Wie also der Kerkermeister Paulum fragte: *Was muss ich tun, dass ich selig werde?* (Apg. 16,30)

④ Da Moses die Kinder Israel auf die eherne Schlange wies, dass sie dieselbe ansehen sollten, wenn sie gesund werden wollten, so raisonnierten sie nichts lange darüber, wie denn das möglich sein könne, dass sie durch den Anblick einer toten und leblosen Schlange sollten genesen können, das Gift sei in ihnen, und die Schlange sei außer ihnen, was ihnen die helfen könne? Sondern, sie bedienten sich dieses Mittels, welches der Himmel zu ihrer Genesung verordnet hatte, und waren einfältig dem Rat GOTTES gehorsam, der ihnen durch Mosen gegeben wurde. Also musst du denn auch, lieber Mensch! dich nicht ärgern an dem Geheimnis des Kreuzes JESU CHRISTI, nicht deiner frechen Vernunft den Zügel schießen lassen, über den Rat GOTTES von deinem Heil leichtsinnig zu raisonnieren; sondern du musst einfältig dein Glaubensauge hingerichtet sein lassen an den, den dir der himmlische Vater zu deiner Errettung angewiesen hat. Sehet, so wird uns an dem Exempel der Israeliten gar schön die Ordnung angewiesen, in welcher man Christum den Gekreuzigten anschauen muss.

#### 4.

Endlich aber wird auch in **dieser Geschichte die herrliche Wirkung des Mittels**, das GOTT gegen unser Elend verordnet hat, vorgestellt. Diejenigen, welche nach dem Befehl und Rat GOTTES die eherne Schlange ansahen, die wurden nicht nur vom Tode errettet, sondern sie wurden auch von ihrer Krankheit und Schmerzen befreiet, und wiederum in die vorige Gesundheit gesetzt. Hierinnen wird uns eine vierfache Wirkung des Glaubens an JESUM CHRISTUM vorgehalten.

① Es stillt derselbe die Schmerzen des verwundeten Gewissens, durch das ergriffene und zugeeignete Blut des gekreuzigten JESU.

② Er dämpft die Kraft der Krankheit, welche durch das Gift der Schlange in die menschliche Natur eingedrungen, indem durch den Glauben an Christum nicht nur die Vergebung der Sünden erlanget, sondern auch die Tyrannei der Sünde, und die Herrschaft der bösen Lüste gebrochen wird.

③ Er befreiet von dem ewigen Tode, nach der Verheißung des Sohnes GOTTes: Wer sich an mein Wort wird halten, der soll den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8,31.

④ Er bringet geistliche Lebenskräfte mit sich, in den Wegen des HErrn munter einherzugehen, und die Reise nach dem himmlischen Kanaan glücklich zu vollenden.

Wohlan! wer denn nun sein Elend, und das schreckliche Übel, das in seine Natur als ein Feind eingebrochen ist, noch nicht fühlet, sondern noch sicher und frech in seinen Sünden dahingehet, noch mit der Welt sich lustig und fröhlich macht, und noch keinen Augenblick vor dem unerträglichen Fluche, der in der Ewigkeit auf ihn wartet, bisher erschrocken ist; der bitte doch GOTT von dieser Stunde an, dass er ihm seine Augen öffnen und sein schlafendes Gewissen aufwecken wolle. Es muss ja doch einmal geschehen. Geschiehts nicht in dieser Welt, so wirds in jener Welt geschehen. Wie schrecklich aber wird es sein, wann das Gewissen erst in der Ewigkeit aufwacht, da alle Hoffnung zur Genesung abgeschnitten ist. Ists dann nicht besser, dass man hier die Gnade von GOTT erlange, einen Blick zu tun in den Abgrund seines Elends und Verderbens, da man noch in der Gnaden-Zeit lebet, da der gekreuzigte JESus uns noch im Evangelio vorgestellt wird, da die Stimme noch um unsre Ohren herumschallet: *wer an den Sohn glaubet, der soll nicht verloren, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Wer denn aber die Gnade von GOTT erlangt hat, dass er sein sündliches Elend und tiefes Verderben hat angefangen zu erkennen, und darüber nunmehr herzlich gebeuet, beschämet und gedemütiget ist, der begeben sich in die Ordnung, darinnen ihm geholfen werden kann. Er erkundige sich bei Knechten GOTTes, wie er's anfangen soll, dass er dem Fluch entgehe, dass er seine Seele errette, und das ewige Leben erlange. Und wenn er gleichfalls auf JESum Christum hingewiesen wird, als als auf den einigen Arzt, den GOTT zu seiner Genesung und Errettung bestimmt hat, so gehe er doch ohne Umschweif geradewegs vor die rechte Tür, da er Hilfe finden kann. Er schütte sein Elend in den Schoß seines Erlösers aus: er zeige ihm seine Wunden, die von Torheit eitern und stinken Ps. 38,6 und bitte ihn, dass er sich doch über ihn erbarmen, und ihn durch seine Wunden heil machen wolle.

Wer endlich in dieser Ordnung bereits zur Vergebung seiner Sünden gelangt, und an seiner Seelen gesund worden, der gedenke an dass Wort des HErrn JESu Joh. 5,14: *Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas ärgeres wiederfahre.* Wenn man untreu ist mit der Gnade, die man im Blute JESu Christi erlangt hat, und dieselbe wiederum wegwirft, den Sohn GOTTes aufs Neue kreuzige, und der Sünde wiederum die Herrschaft in seinem sterblichen Leibe verstattet; so fällt man noch tiefer in die Gewalt des Satans, und pflegt diese höllische Schlange, wenn sie eine Seele aufs Neue erhaschet, sie viel grimmiger zu beißen und zu verwunden, als vorhin jemahls geschehen ist, ja sie öfters in einen so elenden Zustand zu setzen, dass ihr kaum ferner mehr beizukommen und zu helfen ist. Wer demnach vor solcher Bitterkeit seiner Seele sich hüten will, wer nicht wider das Kleinod des göttlichen Friedens, das er unter Gebet und Tränen erstritten hat, verlieren will, der wache über seine Seele, er hüte sich vor aller Gelegenheit zur Sünde, er vermeide den Umgang mit frechen Personen, die ihn durch ihren Umgang, durch ihre stinkenden Worte, und bösen Werke anstecken, ärgern und dahin reißen könne.n Er suche sein geheiltes Gewissen vor neuen Wunden zu bewahren, und die nun geschenkten Lebens-Kräfte zum Wandel im Geist treulich anzuwenden, damit

er einmal in Friede vor das Angesicht seines Arztes gestellet werden, und ihm für alle empfangene Wohltaten ewiglich danken könne.

***Gebet:***

Treuer und lieber Heiland, HErr JEsu Christe, wir preisen deinen heiligen Namen, dass du dich für uns zur Sünde und Fluch machen lassen, damit Sünde und Fluch von uns hinweggenommen, und ewige Gerechtigkeit, Segen, Unschuld und Seligkeit uns mitgeteilet werden könnte. Wir verehren dich in deiner allerhöchsten Liebe, in welcher du als das Gegenbild der ehernen Schlangen am Kreuz gehangen, und deine Arme so weit ausgespannet, alle verwundete und elende Sünder aufzunehmen, sie in deinem Blut zu waschen, und aus ihnen, als Schlangen- und Otterungeburten, Kinder des lebendigen GOTTes zu machen. Ach! wir liegen ja alle krank an dem Biss der alten Schlange, wir tragen dieses Gift in unserem Busen, nachdem es bereits bei unserer Empfängnis uns angeerbet worden. Je länger wir es aufschieben unsre Zuflucht zu dir zu nehmen, je weiter greift es um sich, bis es uns den ewigen Tod zuziehet. Ach! HErr! so gib doch, dass niemand einigen Anstand nehmen möge zu dir zu kommen, damit er Gesundheit und Leben bei dir finde. Du wollest alle sichre und rohe Gemüter, die ihr Elend noch nicht fühlen, kräftig davon überzeugen. Du wollest alle aufgeweckte, blöde und schüchterne Gewissen gnädiglich aufnehmen, und ihre Wunden heilen, und ihnen Frieden verkündigen. Du wollest aber auch diejenigen, welche die geistliche Gesundheit von dir erlanget haben, bewahren, damit sie nicht wiederum sündigen, und ihnen nicht noch etwas schlimmers widerfahre. Heilige uns alle in deiner Wahrheit, und gib, dass wir teilhaftig werden alles des guten, das uns dein himmlischer Vater in deinem Blute zugedacht hat. Tue es um deiner herzlichen Liebe willen,

Amen

## Die dritte Betrachtung über das Vorbild der ehernen Schlange.

### 4. Mose 21,4 – 9

**T**reuer Heiland, HErr JEsu! Der du gekreuziget bist in der Schwachheit, nun aber lebest in der Kraft, und ewig selig machen kannst alle, die durch dich zu GOtt kommen. Du hast uns versichert, dass niemand verloren werden, sondern das ewige Leben haben solle, der an deinen Namen glaubet. Gib! dass wir die wahre Natur und Beschaffenheit dieses Glaubens in dieser Stunde recht fassen und erkennen mögen, damit wir auch in diese selige Übung eintreten, und deines ganzen Heils zur Genesung unsrer Seelen teilhaftig werden mögen. Segne dazu dein heiligen Wort, und mache es kräftig an unser aller Herzen um deiner Liebe willen, Amen!

Wir haben bereits über das Vorbild der ehernen Schlange zwei Betrachtungen angestellt. Da aber der Umstand, da auf das Anschauen der ehernen Schlange, kraft der göttlichen Verheißung, die Gesundheit der verwundeten Israeliten erfolgte, einer von den wichtigsten Umständen dieser Historie ist, so soll versprochenermaßen auch noch die gegenwärtige Stunde zur Betrachtung desselben angewendet werden. Es ist bereits in der vorigen Betrachtung angezeigt worden, dass das Anschauen der erhöhten Schlange den Glauben an den gekreuzigten JEsu abgebildet habe. Das ist demnach die Sache, die in dieser Stunde mit mehreren auszuführen ist, damit wir deutlicher erkennen lernen, was es mit diesem gläubigen Anschauen JEsu CHristi für eine Beschaffenheit habe. Wir können aber solches lernen an dem Exempel der Israeliten, welche die eherne Schlange anschauten, an welchen wir diese vier Stricke anmerken können:

1. Sie wendeten ihre Augen von sich selbst hinweg,
2. Sie wendeten ihre Augen hin auf die eherne Schlange,
3. Sie sahen dieselbe allein und ganz an,
4. sie setzen dabei die ihr Vertrauen auf die göttliche Verheißung.

#### 1.

Zuförderst **wendeten sie Ihre Augen von sich selbst hinweg**. Denn sollten sie die Augen auf etwas, das außer ihnen erhöht war hinrichten, so mussten sie dieselben notwendig von sich selbst abwenden, indem es nicht angehet, dass man zugleich aufwärts und niederwärts sehen kann. Sie durften demnach nicht ansehen ihre aufgeschwollene Leiber, in welchen das Schlangengift wütete und tobete, nicht ihre schmerzende und



entzündete Wunden, nicht ihre mit Schlangen umwundene Glieder, nicht die Todesgefahr, in welcher sie schwebeten, nicht die erblassten Leichen, welche um sie herum lagen. Von allen diesen Dingen mussten sie ihr Gesicht auf einmal wegwenden, und ob sie gleich den Tod in ihrer Brust trugen, und wohl empfanden, wie er sich dem Herzen näherte, sich dennoch durch das fürchterliche Gefühl desselben nicht irre machen lassen.

Sieh, o Sünder! das ist das erste Geschäft des Glaubens. Ob du gleich dem Tode im Rachen steckest, ob du gleich den Tumult der Sünde in deinem sterblichen Leibe fühlst, obgleich das Gift der alten Schlange, in deinem Verstande durch Erregung unzähliger Zweifel gegen das Wort GOTTES, ja wohl gar durch Erregung gotteslästerlicher Gedanken, tobet, ob es gleich in deinem Willen durch Erweckung böser ländlicher Lüste wüten obgleich die Wunden deines Gewissens schmerzen, eitern und bluten: so nusst du dennoch von allen diesem Elende weg sehen, und es machen wie Abraham, von welchem in der Epistel an die Römer in 4,19.20 stehet: *Er sahe nicht an seinen erstorbenen Leib, auch nicht den erstorbenen Leib der Sara, denn er zweifelte nicht an der Verheißung GOTTES durch Unglauben.* Was würde es doch wohl einem kranken Israeliten geholfen haben, wenn er seine Wunden ganze Tage und Nächte nach einander angesehen, ein kläglich Geschrei darüber angefangen, und die Lust mit seinem Geheul erfüllet hätte? Er würde dadurch sein Elend nicht gelindert, sondern vergrößert haben, indem unterdessen die Kraft des Gifts sich weiter in seinem Blute ausgebreitet, und seinen ganzen Körper durchdrungen haben würde. So wird dir auch gehen, o!, Sünder, wenn du beider Erkenntnis deines Elendes stehen bleiben, und mit vergeblichen Klagen über deinen verderbten Zustand die Zeit hinbringen wirst. Du musst allerdings dein Verderben erkennen und fühlen; aber sich dabei aufhalten, und nicht zu seinem Erretter hin wollen, das kann den Tod nach sich ziehen. Darum eile und errette deine Seele! Es kommt hier nicht an auf die Größe der Traurigkeit, noch auf ein gewisses Maß der Tränen, welches erst voll geweinet werden müsste; sondern, wo es nur mit der Reue und Traurigkeit über die Sünde Ernst und Wahrheit ist, wo man nur einen innigen Abscheu an der Sünde trägt, da ist Zeit, die Augen von Sünde, Fluch und Tod abzuwenden, und sie auf den Überwinder der Sünde, des Fluches und des Todes mit Gewalt hinzulenken.

## 2.

**Die Israeliten wenden ihre Augen auf diese erhöhte Schlange,** als auf das Zeichen des Heils, das Gott ihnen hatte aufrichten lassen. Wenn alle Ärzte und alle Zauberer aus ganz Ägyptenland ihre Kunst zusammengeschmolzen hätten, so würden sie doch keinen einigen kranken Israeliten haben gesund machen können. Moses konnte ihnen auch nicht helfen, auf seine Gesetztafeln durften sie ihre Augen nicht hinwenden, weil kein Gesetz gegeben ist, das da könnte lebendig machen, sondern sie mussten auf die erhöhte Schlange, so hässlich und unangenehm sie auch aussahe, unverrückt ihr Auge richten, wenn ihnen geholfen werden sollte. Und gewiss, hätte man ein solches Auge, das mit einem steigen Blick auf die eherne Schlange sahe, etwas näher und genauer betrachten können, so würde man darinnen teils Spuren einer ängstlichen Traurigkeit teils Spuren einer innigen Sehnsucht wahrgenommen haben. Man würde den Affekt des Verlangens viel deutlicher in dem Blick dieser Elenden haben lesen können, als mans jenem Lahmen, der an der Tür des Tempels saß und bettelte, an den Augen ansehen konnte, dass er eine Gabe von Petro hoffte (Apg. 3,5).

Siehe, o! Sünder, so wird auch dein Glaubensauge beschaffen sein, wenn es sich von dem Anblick der Sünde und des Fluchs losreißet, und sich auf den gekreuzigten JESum hinlenket. Die Spuren einer göttlichen Traurigkeit und Reue werden in dessen Blicken gar eigentlich zu sehen sein, und wie dein zerbrochenes und verwundetes Herz in Tränen schwimmen wird, also werden sie auch durch deine Augen überfließen. Es wird auch an dir in seiner Maß erfüllet werden, was im Propheten Sach. 12,10 stehet: Sie werden mich Ansehen, welchen jene durchstochen haben, und werden ihn klagen und beweinen, wie man ein einziges Kind beklaget. Es werden aber nicht weniger auch die Spuren eines ernstlichen Verlangens in deinen Blicken auf den gekreuzigten JESum wahrzunehmen sein, welches sich durch unaussprechliche Seufzer äußern wird. Und wie die Zungen der Verwundeten Israeliten vor Durst am Gaumen klebten, wenn sie Ihre Augen zur ehernen Schlange aufhoben, also wirst du nach der Gerechtigkeit JESu Christi dürsten, und unter dem Gefühle deines Elendes, als ein gejagter Hirsch, nach Gnade, Gnade lechzen. Kein krankes Kind kann seine Mutter so beweglich ansehen, als du deinen Erlöser, und sein mitleidiges Herz, welches die Quelle aller Mutterliebe ist, anschauen wirst.

### 3.

**Die Israeliten sahen die ehernen Schlange ganz und allein an.** Es war da nicht erlaubt hin und herzu gaffen, und mit dem Auge bald auf dies, bald auf jenes Mittel zu fallen, halb auf Mosis Stab, halb auf die Schlange zu sehen; sondern dasjenige Mittel, das GOTT verordnet hatte, musste mit Ausschließung aller selbst erwählten Mittel allein und ganz angeschauet werden. Eben so einfältig, o! Sünder, muss dein Auge auf JESum Christum gerichtet sein. Diese edle ἀπλότητος τῆς εἰς τὸν Χριστόν, wie sie Paulus nennet 2. Kor. 11,3: *dies einfältige Absehen auf Jesum Christum ist die rechte Seele des Glaubens. Welche ihn also ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zuschanden*, Ps. 34,6.

❶ Man muss Christum allein ansehen, und von ihm allein alle Hilfe für seine Seele erwarten. Er selbst erfordert dieses, Jes. 45,23.24: *Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, denn ich bin Gott und keiner mehr. Mir, mir, sollen sich aller Knie beugen, und alle Zungen schwören, und sagen: Im HErrn, oder wie es im Hebräischen heißt: Allein im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.* O! wie schwer ist der arme Mensch, wenn er sein Verderben erkennt und fühlet, dazu zu bringen, dass er sein Herz von allen erschaffenen Dingen abwende, und sich mit dem ganzen Vertrauen seiner Seele, zu dem unerschaffenen Brunn des Heils hinwende. Wenn Ernst daraus gemacht werden soll, was man so viel mal in seinem Leben gesungen hat: *Allein zu dir, HErr JESu Christ, meine Hoffnung steht auf Erden*, so siehet man wohl, dass es sich leichter singen, als ausüben lasse. Die Worte lassen sich bald dem Asaph abborgen und nachsagen, da er im 73. Psalm ausrufet: *HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden*, oder, wie sie eigentlich lauten: *HErr! wen habe ich sonst im Himmel, und neben dir ist nichts, das mich auf Erden vergnügen könnte.* Aber, wo ist derselbe keusche Glaube, der allein dem Lamme GOTTES anhänget? Man macht sich hier und da ausgehauene Brunnen, die kein Wasser geben, und wenn man anfänget, die tödliche Wunden seines bösen Gewissens zu fühlen, so will man bald einen Umschlag von Tränen darauf legen, und sich dadurch einige Linderung verschaffen, bald will man durch ein Pflaster von strengen Bußeübungen, von Wachen, von Fasten und Kasteiungen des Leibes, den Schaden seiner Seele heilen, bald will man sonst allerlei Hausmittel probieren, fleißiger in der Bibel lesen, öfter in die Kirche gehen, reichlicher Almosen austeilen, und

dadurch das wütende Schlangengift aus seinem Gewissen hinausschaffen.<sup>1</sup> Ja manche Seelen lassens recht bis aufs Äusserste ankommen, ehe sie sich entschließen, nackt und bloß zu JESU CHRISTO über zu gehen. Sie wenden, wie jenes blutflüssige Weib, alles ihr Vermögen an unvermögende Ärzte, und lassen sich bald dieses, bald jenes Rezept von ihnen vorschreiben, da sie indessen den Zustand Ihrer Krankheit immer schlimmer und gefährlicher machen. Aber es ist eher keine Ruhe für ein aufgewachtes Gewissen, und kein Friede für die zerschlagenen Gebeine zu erlangen, bis man zu JESU allein seine Zuflucht nimmt.

Die allerersten Glaubens-Blicke auf dieses Gegenbild der ehernen Schlange sind schon verknüpft mit einer ernstlichen Verleugnung seiner selbst, und aller übrigen Hilfsmittel, dies entweder das Gesetz, oder die Vernunft an die Hand geben kann. Man kehret da der ganzen Kreatur den Rücken zu. Man vergisset, was dahinten ist, und strecket sich zu dem, das da vorne ist. Man verleugnet nicht nur die weltlichen Lüste und die Ergötzungen der Sünde, darinnen ohne dem ein aufgewachtes Gewissen keine Ruhe findet; sondern, man achtet auch die Gerechtigkeit aller seiner eigenen Werke, mit Paulo, für Kot und Unflat. Man wirft, wie ein Schiff, das in Gefahr stehet zu sinken und zu stranden, alles über Bord, und leeret sich rein aus von allem Vertrauen auf seine eigene Weisheit, Frömmigkeit, Tugend, und bürgerliche Ehrbarkeit, bis endlich nichts übrig bleibt, als eine leere, bloße, ledige Seele, die nichts in sich hat, ohne was sie von JESU CHRISTO erwartet. Da heißt: JESUS, JESUS, nichts als JESUS, soll mein Wunsch sein und mein Heil.

② Man muss auch seine Glaubensaugen auf den ganzen JESUM hinrichten, und Ihn betrachten nach allen seinen Ämtern und Ständen, darinnen er sich als unsern Seligmacher erwiesen. Der Glaube siehet sowohl auf die Gottheit, JESU CHRISTI, als auf seine Menschheit, sowohl auf den Stand der Erniedrigung, darinnen er um unserer Sünde willen dahingegeben worden, als auf den Stand seiner Erhöhung, da er um unserer Rechtfertigung willen wieder auferwecket worden. Er siehet ihn als seinen einigen Propheten, und sucht von ihm den Weg des Lebens zu erlernen. Er siehet ihn an als seinen einigen Hohenpriester, und verlanget durch sein Opfer mit GOTT versöhnet und durch seine Fürbitte dem himmlischen Vater empfohlen zu werden. Er siehet ihn an, als seinen einigen König, und verlanget sich ohne Ausnahme seinen Befehlen zu unterwerfen. Und also ist der ganze JESUS, wie er uns von GOTT gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, der Vorwurf des Glaubens. Und eben darinnen unterscheidet sich der wahre Glaube von dem Glauben eines Heuchlers, der Christum nur halb ergreifen will. Er scheidet was GOTT zusammen gefüget, und will zwar gerne die Gerechtigkeit JESU CHRISTI haben, aber er will sich nicht durch seine heiligende Gnade von der Ungerechtigkeit losreißen lassen.

Doch, wenn sich die Seele in dem Zustande befindet, darinnen die von den Schlangen gebissene Israeliten sich befunden; wenn sie das Gift der alten Schlange fühlet. Wenn die Wunden des Gewissens schmerzen und bluten und Tod und ewiges Verderben vor Augen siehet: da, da ist der Augapfel des Glaubens vornehmlich gerichtet auf den blutigen Gehorsam JESU CHRISTI, und auf seine in den Augen der Vernunft so hässliche

---

1 Lutherus in der Kirchenpostille am Sonntag Trinitatis: Die Vernunft gedenket also: hasten gesündigt, so musst du du auch für die Sünde gnug tun, und fället denn zu, und erdenket sich ein Werk über das andere und meinet, sie wolle die Sünde durch ihre Werke hinwegnehmen. Aber das ist das Evangelium Christi: bistu in Sünde gefallen, so mustu einen andern haben, der für dich genug tut, und das ist JESUS CHRISTUS. Wenn nun das ein Mensch glaubet, derselbe wird ein Ding mit Christo, und hat alles, was Christus hat.

Fluchgestalt, darinnen er als ein Sünder, als ein Spott der Leute und Verachtung des Volks, am Kreuz gehangen. Wie demnach die Augen der Israeliten auf die tote und den vergifteten Schlangen ähnliche Schlange gerichtet waren, also beschauet der Glaube den gekreuzigten JESum, sofern Er unsere Sünden getragen und unsere Strafen auf sich genommen. Denn wider die Wunden des Gewissens ist keine andere Arznei, als der gläubige Anblick der Wunden JESu Christi. Gegen die Sünde ist kein ander Mittel, als der Glaube an das geheiligte Sündopfer JESu Christi. Gegen den ewigen Tod ist keine andere Hilfe, als der gläubige Anblick des Todes JESu Christi. Daher der selige Lutherus sehr schön spricht<sup>1</sup> Da die Kinder Israel von den feurigen Schlangen gebissen waren, mussten sie sich nicht mit denselben Schlangen herumzerren, sondern sie mussten die tote eiserne Schlange allein ansehen, da fielen die lebendigen Schlangen von sich selber ab und vergingen. Also musst du dich im Tode mit dem Tode Christi allein bekümmern, so wirst du das Leben finden.

#### 4.

Es war aber endlich auch **der Anblick der ehernen Schlange bei denen Israeliten verbunden mit einem festen Vertrauen des Herzens auf die göttliche Verheißung.** Sie glaubten nicht nur insgemein, dass die Schlange zu ihrem Heil aufgerichtet sei, sondern ein jeder glaubte für seine Person, dass ihm durch die Anschauung der Schlange, Genesung und Hilfe widerfahren würde, nach dem Wort: *Wer sie ansiehet, der soll leben.* Diese Verheißung musste ein jeder für wahr halten, darauf musste er die ganze Hoffnung seiner Gesundheit und seines Lebens gründen, und seinen zwischen Himmel und Erden schwebenden Glauben mit diesem Wort GOTTes unterstützen: *Wer sie ansiehet, der soll leben.* Ein jeglicher musste hier seines eigenen Glaubens leben, und es ging nicht an, dass jemand einem andern auftragen konnte, dass er an seiner statt hinsehen möchte.

Und eben also musst du auch, o Sünder! Mit dem Glauben deines Herzens an der göttlichen Verheißung hangen, wie ein krankes Kind an dem Halse seiner Mutter. Der himmlische Vater hat dir durch den Mund seines Sohnes die Versicherung geben lassen Joh. 3,16, dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Der Heiland hat gesagt, Joh. 6,37: *Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.* Nun muss es heißen: Der Mensch glaubte dem Wort, und ging hin. Dieses Wort musst du umfassen<sup>2</sup>, dieses Wort muss dich durch Not und Tod hindurch tragen, darauf musst du es wagen, dich zu dem Thron der Gnaden zu nahen, und bei demselben Hilfe für deine Seele, und Vergebung deiner Sünden zu suchen.

Schehet, das ist der Glaube, welcher solche große Dinge tut, der die Wunden des Gewissens heilet, vom Tode errettet, und das Leben der Gnade und der Herrlichkeit mit sich bringet. Diese Wunderkraft aber hat der Glaube nicht, so fern er eine gewisse Tugend und Eigenschaft der Seele ist; sondern bloß und allein, so fern er sich mit JESu Christo, der unsre Gerechtigkeit ist, vereinigt, und denselben umfasst. Gleichwie das Auge an sich die Israeliten an sich nicht gesund machte, sondern, wenn es auf die eiserne Schlange gerichtet wurde: also machet der Glaube an sich niemand gesund, sondern er nimmt die

---

1 Im 1. Deutschen Jen. Teil f. 179. a.

2 Lutherus in der Kirchenpostille am 21. Trinit. Das ist ein feiner starker Glaube, da der Mensch ausziehet Sinn, Witz, Vernunft, Augen und Herz. Und sich in ein kleines Wort senket. Der Glaube stehet stracks im Wort, und ersäuft sich darin, und zweifelt ganz nicht, es sei nicht anders, denn wie das Wort lautet.

Kraft, gesund, gerecht und selig zu machen, allein aus JEsu Christo, dem Brunn des Heils und des Lebens. Christus ist es also allein, dem wir unsere Erhaltung zu danken haben. Dieser Christus aber muss im wahren Glauben angeschauet und ergriffen werden. Sonst bringt uns die bloße Wissenschaft von seinem Verdienst eben so wenig Nutzen, als die Israeliten von der bloßen Gegenwart und Erhöhung der ehernen Schlange würden gehabt haben, wenn sie solche nicht hätten anschauen wollen.

Wie stehts nun, teureste Seelen, habt Ihr jemals in eurem Leben JEsu Christum auf itzt beschriebene Art angesehen, so, dass ihr durch seine Wunden gesund und heil worden seid? Es gilt hier nicht zu sagen: Wir wollen das beste hoffen. Eine verständige Seele kann sich nicht eher zufrieden geben, bis sie durch unbetrügeliche Kennzeichen von der Gewissheit dieser Sache überzeuget ist.

Woran konnte wohl ein verwundeter Israelit erkennen, dass er die eherne Schlange zu seiner Genesung angesehen hatte? Antwort: Daran wann

- ❶ die Kraft des Gifts nachließ in seinem Körper zu toben und zu wüten.
- ❷ Wann die Schmerzen, so ihn bishero gequälet und gefoltet hatten, sich legten und stillten.
- ❸ Wenn er wieder neue Lebenskräfte bekommen, so dass er aus seiner Ohnmacht wieder aufstehen, und wie vormals seine Berufsgeschäfte verrichten konnte. Daraus konnte er sich und andere überzeugen, dass er die eherne Schlange mit Nutzen angesehen hätte.

Wohlan! diese Kennzeichen müssen sich auch bei euch befinden, wenn ihr euch bereden wollet, dass ihr durch einen gläubigen Blick auf den gekreuzigten JEsu gerecht worden wäret. Prüfet euch demnach

- ❶ ob die Kraft des Schlangengiftes in euch gedämpft sei, ob die Anklage der Sünde in eurem Gewissen nachgelassen, und die Herrschaft derselben in eurem sterblichen Leibe gebrochen worden? Prüfet euch
- ❷ ob euer Herz nach der Empfindung einer wahren Traurigkeit und Zerknirschung wieder beruhiget, ob ihr Friede mit GOTT erlangen und ob die Gebeine wieder fröhlich worden, die vorhin zerschlagen gewesen. Prüfet euch
- ❸ ob eure ganze Natur durch das Anschauen des HERRN JEsu verneuret und verändert worden, ob ihr neue Lebenskräfte empfangen, GOTT und euren Nächsten zu lieben, und ob die gewöhnlichen Klagen über die menschliche Schwachheit aufgehöret haben? Ach! Sehst! wo diese Kennzeichen sich nicht finden, wo die Sünde noch herrschet, wo das böse Gewissen euch noch naget und verunruhiget, wo ihr noch die Sprache führet ja es soll wohl so sein, aber, wir sind arme schwache Menschen, und können so nicht leben; da würde es ein gräulicher Selbstbetrug sein, wenn man sich mit der Hoffnung schmeicheln wollte, dass man dennoch JEsu Christum angesehen, und durch seine Wunden heil worden sei.

Wie lange wollet ihr aber, ihr Armen! diesen seligen Anblick des gekreuzigten JEsu aufschieben? Wie lange wollet ihr dieses leichte Mittel, das GOTT zu eurer Genesung verordnet hat verachten, und dessen Gebrauch unterlassen? Ach! Sehet, wenn euch euer Schöpfer etwas großes geheißen hätte, der Gewalt des Satans und eurem ewigen Verderben zu entgehen, solltet ihr es nicht tun? 2. Kön. 5,13. Gesetzt, er hätte von euch erfordern dass ihr eure ganze Lebenszeit in einer gräulichen Wüsten in steter Traurigkeit zubringen, euch täglich bis aufs Blut peitschen, nur über den dritten oder vierten Tag

einen Bissen Brot zu euch nehmen, den Himmel niemals ansehen, und mit keinem Menschen ein Wort reden solltet; so würdet ihr doch diese Bedingungen haben eingehen müssen, wenn ihr ohne deren Beobachtung keine Hoffnung gehabt hättet, einer ewigen Pein zu entgehen. Nun aber fordert er nicht mehr von euch, als dass ihr euer sündlich Verderben bußfertig erkennen, und zu seinem Sohn im Glauben eure Zuflucht nehmen sollet. Wie wollet ihr entfliehen, wenn ihr diese billige Forderungen nicht beobachtet? Itzo stehet noch das Gegenbild der ehernen Schlange im Worte des Evangelii vor euren Augen; itzo erschallet noch um eure Ohren die Stimme: *Wer den Sohn ansiehet, und glaubet an ihn der hat das ewige Leben.* Wenn er auch noch so gefährlich vom Satan verwundet wäre, wenn er auch noch so lange sich mit solchen Wunden getragen hatte, wenn er auch ganz mit Schlangen umwickelt, ganz in die Fesseln des Satans eingekleidet wäre. Wer nur den Sohn ansiehet, der hier das ewige Leben. Aber wisset, dass diese Stimmen nicht immer erschallen werden. Derjenige, der in einer jämmerlichen Gestalt am Kreuz erhöht worden, der ist nun erhöht zur Rechten der Majestät GOTTes und wird einmal wiederkommen und euch vor seinen Richterstuhl stellen, nachzufragen, wie ihr das große Heil gebraucht habt, welches er durch einen so schmerzlichen und schmachvollen Tod euch erworben hat. Was wollet ihr ihm alsdenn antworten, und mit welcher Freudigkeit wollet ihr Ihm unter die Augen treten, wenn ihr hier seine im Evangelio angebotene Gnade verachtet und euch nicht in die selige Ordnung der Buße und des Glaubens begeben habt, in welcher ihr aller durch ihn erworbenen Seligkeit hättet teilhaftig werden können? Wird nicht der Anblick desjenigen durch dessen Anschauen ihr jetzo genesen könntet, alsdenn euch in die unbegreiflichste Bestürzung und Verwirrung setzen. *Siehe er kommt in den Wolken und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen, und aufs Neue gekreuziget haben, und werden heulen alle Geschlechter der Erden,* Offb. 1,7. Bedenket demnach wohl, was zu eurem Frieden dienet, und schiebet diese wichtige Sache nicht bis auf das Kranken- und Totenbette auf, da der Tod euch eher die Augen zudrücken möchte, ehe ihr sie auf den gekreuzigten JESUM im Glauben richten könntet.

Ist dann aber auch ein und anders blödes und erschrockenes Gewissen zugegen, das die Wirkungen des Schlangengifts mit Wehmut fühlet, und gerne glauben wollte, aber noch mit Zweifel und Unglauben kämpfen, und daher mit Tränen ausrufen muss: Ich glaube, lieber HERR! hilf meinem Unglauben, das kann aus dieser Geschicht einen kräftigen Trost nehmen. Meinest ihr wohl, ihr Blöden, dass alle, welche die eherne Schlange angesehen, so ein helles und scharfes Gesicht gehabt haben? Sollte nicht unter so großen Menge viele gewesen sein, die blöde und schwache Augen gehabt, und nur das Zeichen des Heils von ferne erblicken können. Gleichwohl wurde auch an ihnen die göttliche Verheißung erfüllet: *Wer gebissen ist, oder, tote wie es im hebräischen nachdrücklich lautet: Ein jeder, der gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben.* Es kam also nicht an auf die Schärfe der Augen, noch auf die Stärke des Anblicks, sondern auch ein schwacher Blick, der von blöden oder schon halb gebrochenen Augen abgeschicket wurde, hatte die Kraft, gesund zu machen, und das Leben des Verwundeten zu erhalten. Wisset demnach, ihr Lieben, dass auch euer schwaches Vertrauen auf den HERRN JESUM, da ihr gerne zugreifen, und euch den ganzen Schatz seines Heils zueignen wolltet, euch zur Gerechtigkeit gerechnet werden solle. Ist nur euer Verlangen nach JESU CHRISTSLO ernstlich so dass, wenn alle Herrlichkeiten der Welt in die eine Waagschale, und der verachtete JESUS in die andere gelegt würde, ihr doch nach dem letztern greifen wolltet, so sollt ihr ebenso viel Anteil an dem Verdienst JESU CHRISTI haben, als andere, die einen starken und freudigen Glauben haben. Nicht nur, die ihn anlaufen, sondern auch die ihn ansehen, deren Angesicht soll nicht zuschanden werden, Ps. 34,6. Der sein Gnadenwerk in euch

angefangen hat, der wird es auch hinausführen, und euren Glauben stärker zu machen wissen, dass ihr mit voller Zuversicht den Gekreuzigten werdet anschauen, und zu Ihm sagen können: Mein HErr JESu! ich bin deine Sünde und dein Flucht, und du bist meine Gerechtigkeit meine Unschuld, und mein ewiger Segen. Ja, ihr werdet noch über die alte Schlange triumphieren, und sagen können: *Tod! Wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg? GOTT aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Heeren JESum Christum* 1. Kor. 15,55.57.

Diejenigen endlich, welche einmal heil worden sind durch die Wunden JESu Christi, welche die Kraft des Glaubens an den Gekreuzigten an ihrer Seele erfahren haben die befreiet worden sind von dem bösen Gewissen befreiet wurden und von der Anklage und Herrschaft der Sünden, und ein neues Leben aus GOTT empfangen haben; die haben Ursach, GOTT hoch zu preisen, der ihr Leben vom Verderben erretten und sie mit Gnad und Barmherzigkeit gekrönet hat. Wie selig seid ihr, ihr Erstlinge unter den Kreaturen GOTTes, dass ihr in der Ordnung der Buße und des Glaubens kommen seid zu dem Mittler des Neuen Testaments, und dass ihr nun sagen könntet: Ich glaube darum werde ich nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Gebraucht nun die neuen Lebenskräfte, die ihr durch den Glauben empfangen habt, im Kampf wider die innewohnende Sünde, und wie die gesund gemachten Israeliten ihren Weg nach Kanaan fortsetzen mussten; also wandelt auch ihr auf den Wegen des HErrn und richtet unter der Leitung des guten Geistes JESu Christi euer Angesicht gegen das himmlische Kanaan, wo ihr von den Bissen der alten Schlange vollkommen befreiet sein sollet. So lang ihr aber doch auf dem Wege begriffen seid, so lasset den gekreuzigten JESum nicht aus den Augen. So lange die Erbsünde noch in euch wohnt, so traget ihr noch etwas von dem Schlangensamen in euch, welcher immer wieder die Oberhand zu erlangen sucht, und daher in eurem sterblichen Leibe allerlei Bewegungen erwecket. So oft ihr demnach eine neue Schwachheit und Versuchung fühlet, so sehet hin auf das erhöhte Schlänglein GOTTes, damit durch den Anblick desselben die Kraft der Versuchung beizeiten gebrochen werde. Ja, wenn auch die alte Schlange euch neue Wunden beibringen sollte, so nehmet eure Zuflucht zu eben demselben treuen Heilande, durch dessen Wunden ihr im Anfange heil worden seid. Führet dann euren Wandel, so lang ihr hier waltet im Glauben des Sohnes GOTTes, so, dass ihr auf der einen Seite die gesetzliche Ängstlichkeit vermeidet; (dann so lange ihr die erhöhte Schlange ansehet, soll euch kein Schlangengift töten oder verdammen) aber auch auf der andern Seite die Gnade nicht auf Mutwillen ziehen, euch nicht in die Gelegenheiten zu sündigen hineinwaget, noch die feurigen Schlangen gleichsam herausfordert und reizet, dass sie euch beißen sollen. Es ist zwar keine Verdammung an denen, die in Christo JESu sind, doch so fern sie nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8,1. Lasset insonderheit euer Glaubensauge mit dem Anblick des Gekreuzigten beschäftigt sein auf eurem Sterbebette. Lasset euren letzten Blick auf dieses Gegengift der Sünde und des Todes gehen, so werdet ihr im Tode den Tod nicht sehen ewiglich. Der leibliche Tod wird euer Gewinn werden, der ewige aber wird euch nicht verletzen dürfen. Denn euer Lebensfürst hat gesagt, Offb. 2,10: *Wer überwindet, dem soll kein Leide geschehen von dem andern Tode.*

**Gebet:**

Nun, du gekreuzigter und lebendiger Heiland, der du uns durch deine blutende Wunden, Unschuld, Gerechtigkeit und ewiges Leben erworben hast. Du stehst ja noch bis auf den heutigen Tag in dem Wort des Evangelii aufgerichtet vor unsern Augen, und da jene eherne Schlange, die dein Vorbild gewesen, längst zerbrochen worden, so bistu eine ewiger Heiland nach der Kraft des unauflöslichen Lebens, und kannst immedar selig machen, die durch dich zu GOTT kommen. Ja du kannst als der Herzog der Seligkeit, der schon viele Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, durch eben denselbigen Weg deines blutigen Gehorsams noch mehr Kinder deinem himmlischen Vater zuführen. Ach! so gib denn, dass wir nur an unserer Seite uns in der Ordnung befinden mögen, darinnen wir durch den Anblick deiner Wunden heil werden können. Gib uns ein weinendes und sehndes Auge nach dir, lass uns das Gift der alten Schlange, welches sich in alle unsere Seelenkräfte eingedrungen und darinnen ausgebreitet hat, recht wehmütig fühlen, samt allen betrübten Wirkungen desselben; damit wir dadurch angetrieben werden auf dich zu sehen, als auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, und zu dir zu kommen, damit wir durch dich das Leben haben mögen. Segne dazu die Betrachtungen, die über dein Vorbild die eherne Schlange bisher angestellt worden, und gib, dass ein wahrhaftiger Segen davon in unsern Herzen bleibe, welchen wir mit durch den Tod hindurch nehmen, mit in die Ewigkeit bringen, und uns desselben unaufhörlich vor deinem Thron erfreuen mögen. Erhöre uns, du gekreuzigte Liebe, um deiner Wunden willen, Amen!



## Die Betrachtung über die Freistädte Israels.

### 4. Mose 35,9 – 39

**H**err JEsu! der du bist der Kern, welcher in allen Vorbildern des alten Bundes eingeschlossen gewesen, lass dir gefallen, dass wir auch itzo eine Betrachtung über eines solcher Vorbilder anstellen. Segne unser Vorhaben, damit wir nicht nur in deiner Erkenntnis dadurch wachsen und zunehmen, sondern auch zu einem lebendigen Glauben an deinen Namen, und zu einer brünstigen Liebe deiner Person erwecket werden. Öffne uns durch deinen Geist die Geheimnisse des alten Bundes und lass uns in denselben die Wahrheit des neuen Bundes erkennen, und derselben recht froh werden zum Heil unsrer Seelen. Tue es, lieber Heiland um deines Namens willen, Amen.

### 4. Mose 35,9 – 39

*Und der HEer redete mit Mose und sprach: Redet mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: „Wenn ihr über den Jordan ins Land Kanaan kommt, sollt ihr Städte auswählen, dass Freistädte sein, dahin fliehen, der einen Totschlag, unversehens tut. Und sollen unter euch solche Freistädte sein, vor dem Bluträcher, dass der nicht sterben müsse, der einen Totschlag getan hat, bis dass er vor der Gemeinde vor Gericht gestanden sei. Und der Städte die ihr geben werdet, sollen sechs Freistädte sein. Drei sollt ihr geben diesseits des Jordans, und drei im Lande Kanaan. Das sind die sechs Freistädte bei den Kindern Israel und den Fremdlingen, und den Hausgenossen unter euch, dass dahin fliehe, wer einen Totschlag getan hat unversehens. Wer jemand mit einem Eisen schlägt, dass er stirbt, der ist ein Totschläger, und soll des Todes sterben. Wirft er ihn mit einem Stein, damit jemand mag getötet werden, dass er davon stirbt, so ist er ein Totschläger und soll des Todes sterben. Schlägt er ihn aber mit einem Holz, damit jemand mag tot geschlagen werden, dass er stirbt, so ist er ein Totschläger und soll des Todes sterben. Der Rächer des Blute soll den Totschläger zum Tode bringen, wie er geschlagen hat, soll man ihn wieder töten. Stößt er ihn aus Hass, oder wirft etwas auf ihn aus List, dass er stirbt, oder schlägt ihn durch Feindschaft mit seiner Hand, dass er stirbt, so soll der des Todes sterben, der ihn geschlagen hat, denn er ist ein Totschläger, der Rächer des Bluts soll ihn zum Tode bringen. Wenn er ihn aber ohngefähr stößt ohne Feindschaft oder wirft irgend etwas auf ihn unversehens, oder irgend einen Stein, davon man sterben mag, (und hats nicht gesehen, auf ihn wirft) dass er stirbt, und er ist nicht sein Feind, hat ihm auch kein Übels gewollt: So soll die Gemeinde richten zwischen dem, der geschlagen hat, und dem Rächer des Bluts in diesem Gerichte. Und die Gemeinde soll den Totschläger erretten von der Hand des Blut-Rächer, und soll ihn wieder kommen lassen zu der Freistadt, dahin er geflohen war, und soll daselbst bleiben, bis dass der Hohepriester sterbe, den man mit dem heiligen Öl gesalbet hat. Wird aber der Totschläger aus seiner Freistadt Grenze gehen, dahin er geflohen ist, und der Blut-Rächer findet ihn außer der Grenzen seiner Freistadt, und*

*schlägt ihn tot, der soll des Bluts nicht schuldig sein: denn er solle in seiner Freistadt bleiben, bis an den Tod des Hohenpriesters und nach des Hohenpriesters Tod wieder zum Lande seines Erbguts kommen. Das soll euch ein Recht sein bei euren Nachkommen, wo ihr wohnt.*

In diesen Worten ist die göttliche Verordnung von denen Freistädten enthalten, welche Jos. 20 wiederholet, und zugleich angezeigt wird, wie bei der Austeilung des Landes Kanaan diese Verordnung GOTTES beobachtet worden. Es wird auch dieser Freistädte gedacht, 5. Mose 4,41 – 43; 19,1 – 13; 1. Chron. 7,57.67. Es hatte nämlich GOTT befohlen, dass sechs Städte des Landes Kanaan, drei diesseits des Jordans<sup>1</sup> und drei jenseits des Jordans<sup>2</sup> dazu sollten ausgesondert werden, dass ein Israelit, der seinen Nächsten totgeschlagen, von der Hand des Bluträchers befreiet, und so er aus Frevel den Totschlag verübet, der Obrigkeit zur Strafe ausgeliefert, so es aber unversehens geschehen, in Schutz genommen und beschirmt würde. Es ist jetzo unser Zweck nicht, die historischen und geographischen Umstände dieser Städte zu untersuchen, und allerlei dabei vorkommende Fragen abzuhandeln<sup>3</sup>, sondern eine Betrachtung über das Geheimnis dieser Freistädte anzustellen<sup>4</sup>.

### 1.

Dass aber in demselben ein Geheimnis zu suchen sei, und dass sie mit gehören zu dem Schatten des alten Bundes, oder, zu denjenigen Dingen, welche etwas Geheimes abgebildet haben, das kann man

① überhaupt daraus erweisen, weil die Verordnung davon ein Stück des Levitischen Gesetzes ist, welches durch Mosen gegeben worden. Da nun nach dem Zeugnis Pauli, Hebr. 10,1 *das ganze Gesetz den Schatten gehabt der zukünftigen Güter*, so muss notwendig auch in dem Gesetz von den Frei-Städten der Schatten von der zukünftigen Gütern gesucht werden.

② Insbesondere kann man es daran erkennen, weil diese priesterliche Städte waren, welche denen Priestern und Leviten zu bewohnen eingeräumt wurden, wie aus Jos. 21,13 – 38 zu ersehen ist. Wie nun die Priester des alten Testaments vorbildende Personen waren, so ist es billig, dass wir auch die Frei-Städte, die von ihnen bewohnt wurden, als geheimnisvolle Bilder ansehen.

Wie aber in Christo die Wahrheit von allen Schatten-Bildern des alten Testaments anzutreffen ist, so haben auch diese Frei-Städte auf niemand anders, als auf ihn, ihr Absehen gehabt, so fern er die einzige Zuflucht aufgewachter Gewissen ist, und diejenige, die an ihn glauben, gegen die Strafgerechtigkeit GOTTES in gnugsame Sicherheit setzen kann.

---

1 Bezer, im Stamm Ruben, Ramoth, im Stamm Gad, Golan, im Stamm Manasse.

2 Kedes, im Stamm Naphtali, Sichem, im Anteil Ephraims, und Kirjat-Arba, das ist Hebron im Stamm Juda.

3 B.GE. MOEBIUS; B.IO. ADAMS OSIANDER; B.IO. LUNDII; THOM. GOODWINI

4 VALENT. HERBERGER; IO. HENRI URSINUS; FRANC. BURMANNUS; GE. MOEBIUS; JOACH. LANGIUS

## 2.

Dies lässt sich erweisen

❶ aus allen denselben Örtern der heiligen Schrift, darinnen JESus Christus als eine Burg, als ein sicherer Ort, und als eine Zuflucht der Gläubigen vorgestellt wird. In Spr. 18,10 heißt es: *Der Name des HErrn ist ein festes Schloss, der Gerechte läuft dahin, und Wird beschirmt.* Wer ist aber der Name des HErrn anders, als der Sohn GOTTes, durch welchen der Vater sich uns bekannt machet, wie sich ein Mensch durch seinen Namen einem andern zu erkennen gibt? Dieser ist's, von dem der Vater sagt, 2. Mose 23,21: Mein Name ist in ihm. Dieser ist's von dem es 2. Mose 34,5 – 7 heißt: *Da kam der HErr, (der Vater) hernieder in einer Wolken, und trat daselbst bei Mosen, und predigte von des HErrn Namen, oder, und rief mit Namen: Jehovah (der Sohn) ist da!*<sup>1</sup> *Und da der HErr vor Mosis Angesicht überging, rief er, (nämlich der HErr, der himmlische Vater, vergl. 4. Mose 14,17.18) HErr, HErr GOTT, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von großer Gnad und Treue, der du beweisest Gnad in tausend Glied, und vergiebest Missetat Übertretung und Sünde:* bei welchem also nicht nur diejenigen Sicherheit finden, die aus Schwachheit und Übereilung etwas böses getan haben, sondern auch diejenigen, die sich schwerer Missetaten und boshafter Übertretungen schuldig wissen. Wenn sie nur den begangenen Frevel bußfertig erkennen, und sein blutiges Verdienst im Glauben ergreifen. Dieser ist endlich, von welchem Petrus sagt: *Es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie selig werden sollen, als der Name JESus, Apg. 4,12.* Es gehöret ferner dahin, wenn der Messias im 95. Psalm (welcher nach der Erklärung des neuen Testaments Hebr. 3,7.8; 4,7 von Christo handelt) im 1. Vers genennet wird der Hort, oder hohe, sichere Ort unsers Heils, dabei man sich zu erinnern hat, dass fast alle 6 Frei-Städte der Israeliten auf erhabenen Bergen gelegen, damit ein flüchtiger Totschläger sie von ferne erblicken, und gerades Weges dahin laufen könnte. Siehe Jos. 20,7. Der Prophet Jeremias redet Kap. 16,19 den Messiam also an: *HErr! Du bist meine Stärke und Kraft, meine Zuflucht in der Not. Die Heiden werden zu dir kommen, von der Welt Ende, . . .* Der Prophet Joel spricht Kap. 3,21 (Hebr. 4,16): Der HErr wird seinem Volk eine Zuflucht sein, und eine Feste den Kindern Israel; anderer Örter zu geschweigen.

❷ Es lässt sich dieses erweisen aus denselben Stellen, da der Glaube an den HErrn JESum als ein fliehen und kommen zu Christo beschrieben wird. Psalm 2,12 heißt es: *Wohl allen, die auf ihn trauen eigentlich, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen,* wie einer, den der Bluträcher verfolgte, zu der nächsten Frei-Stadt seine Zuflucht nahm. Desgleichen Psalm 36,8: *Wie teuer ist deine Güte, GOTT, dass Menschen-Kinder ihre Zuflucht unter dem Schatten deiner Flügel nehmen.* Matth. 11,28 tritt diese wahre Frei-Stadt selbst auf und spricht: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, oder euch Ruhe verschaffen.* Und Joh 6,37: *Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen, noch in die Hände des Blut-Rächers überliefern.* Denn es ziele unser Heiland mit diesen Worten gar deutlich auf die göttliche Verordnung von den Frei-Städten, Jos. 20,5. *Und wenn der Blut-Rächer ihm nachjaget, sollen sie den Totschläger nicht in seine Hände übergeben.*

---

1 AVG. HERM. FRANCKII p. 177-188

③ Dazu kommt, dass auch die Namen der Frei-Städte eine solche Bedeutung<sup>1</sup> haben, welche uns zu Christo hinweist, welche die Wahrheit von alle demjenigen, was in den Namen der Frei-Städte lieget, vollkommen anzutreffen ist. Diese Beweisgründe werden hoffentlich hinlänglich sein, ein aufmerksames Gemüt zu überzeugen, dass in den Freistädten des Alten Testaments das Geheimnis Christi zu suchen sei.

④ Die nächste geheime Absicht GOTTES aber ist bei der Aufrichtung dieser Städte wohl dahin gegangen, dass dadurch abgebildet werden sollte die Kraft des Verdienstes JESU Christi, unsers wahren Hohenpriesters so ferne das gläubige Israel unter dem Gesetz seine Zuflucht zu demselben nehmen, und darinnen die Sicherheit vor dem Zorn GOTTES finden sollte. Ein unvorsichtiger Totschläger war also ein Bild eines Israeliten, der aus Schwachheit und Übereilung das Gesetz Mosis übertreten, und dadurch sein eigen Gewissen gefährlich verwundet und verletzt hatte. Der Blut-Rächer, der ihn verfolgte, war die Gerechtigkeit und Heiligkeit GOTTES, die unter der Haushaltung des Gesetzes, als ein verzehrend Feuer in mancherlei erschrecklichen Drohungen und Gerichten sich offenbarete, und öfters die geringsten Übertretungen des Gesetzes am Leben bestrafte. Siehe 3. Mose 10,12.13; 4. Mose 13,32 – 36; 2. Sam. 6,6 – 8. Die Frei-Stadt aber, dahin ein solcher von der Gerechtigkeit GOTTES verfolgter Israelit fliehen musste, bildete ab den versprochenen Erlöser Israels, JESUM Christum, welcher diejenigen Israeliten, die in ihrer Gewissensangst im Glauben ihre Zuflucht zu Ihm nahmen, gegen die Straf-Gerechtigkeit GOTTES in Schutz nahm, seine blutigen Gnaden-Flügel über sie ausbreitete, und ihnen unter denselben Sicherheit verschaffte.

### 3.

Es sind aber in diesen Verordnung GOTTES sonderlich drei Umstände merklich, die zugleich beweisen, dass die Sache, nach der nächsten Absicht GOTTES auf die Israeliten alten Testaments gezelet habe.

① Waren die Frei-Städte zwar an und für sich selbst eine große Wohlthat, weil ein unvorsichtiger Totschläger sein Leben darinnen retten konnte, aber sie waren doch auch zugleich einem erträglichen Gefängnis ähnlich; indem ein solcher Israelit daselbst als im Elend leben, und von seinem Vaterlande und Freundschaft entfremdet sein musste. Setzte er nur einen Fuß außer die Grenzen der Frei-Stadt, so war er vogelfrei, und krähete, so zu sagen kein Hahn darüber, wenn er von dem Blut-Rächer ergriffen und tot

---

1 KEDES, a sanctitate. Christus sanctus sanctorum, Dan. 9,24, seipsum pro nobis in facrisicium hilasticum sanctificavit, Joh. 17,19.

SICHEM hoc est, Humerus. Christi hominum super humeris eius Esa 9,6.8 maximum is onus peccatorum & iræ Dei portavit, Jes. 53,4.5.12

HEBRON a societate & confortio. Christus naturæ nostræ confors Hebr. 2,14, & noster frater, sodalis & amicus dulcissimus factus est, Joh. 15,14.15; Hebr. 2,11.13. Ad hac eadem voce est chabburah, plaga, liuens tumor, quod in tumore, seu plaga eius fiat sanatio nobis.

BETSER, hoc est, aurum lectissimum, Hiob 22,24, index & nota thesauri & auri cælestis perm rimum Christi nobis parti, Apokr. 3,18, BETSER etiam munimentum est. Christus vi meriti sui munitio nostra, & propugnaculum contra satanam & omnes hostes Ps. 18,2; 27,1.

RAMOTH, h.e. excelsitates, christi exaltati, & ad dextram patriæ maiestatis inthorinati karakter, Eph. 1,10ff.

GOLAN significatum, qui reuelatur seu manifestatur agalab, retextit, Christus aliquando manifestabitur & apparebit in gloria cælesti, venturus ad iudicium, 1. Thess. 1,7; 1. Tim 6,14.15; 1. Petr. 1,8; & tunc sequetur plene nostra redemptio, Luk 21,28. Ah! Domine JESU, veni cito!

geschlagen wurde. Dieses bildete gar deutlich ab die Beschaffenheit der Gläubigen alten Testaments. Sie werden zwar durch den Glauben an den zukünftigen Messiam vor dem Zorn GOTTes bewahrt, und ihre Sünden blieben unter göttlicher Geduld Röm. 3,25, aber sie waren auch dabei mancherlei Beschwerden unterworfen, und wurden in dem Gesetz als in einem Gefängnis verwahrt und verschlossen, daher sie Jes. 61 als Gefangene angesehen werden, indem der Messias in daselbst auftritt, und Vers 1 spricht, dass er von seinem Vater gesandt sei zu predigen denen Gefangenen eine Erledigung, denen Gebundenen eine Öffnung. Psalm 14,7 heißt es: *Ach! dass die Hilfe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen Volk erlösete.* Sach. 9,12: heißen sie *Gefangene auf Hoffnung*, und Gal. 3,23 sagt Paulus: *Ehe der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbar werden*, und Hebr. 2,15 beschreibt er die Israeliten also, dass sie durch Furcht des Todes im ganzen Leben knechte sein müssen.

② Es konnten diese Frei-Städte keinen mutwilligen Totschläger schützen. Wenn er gleich seine Zuflucht dahin nahm, so wurde er doch den Gerichten extrahiert und ausgeliefert, damit die auf den Totschlag gesetzte Strafe an ihm vollzogen würde. Daher heißt es im 30. Vers des verlesenen Kapitels: *Den (mutwilligen) Totschläger soll man töten nach dem Munde zweier Zeugen. Und ihr sollt keine Versöhnung nehmen über die Seele des Totschlägers.* Dies bildet wiederum ab die Beschaffenheit Israels unter dem Alten Testament. Wenn einer, der das Gesetz Mosis mutwillig und freventlich übertreten hatte, gleich wahre Buße tat, und sich im Glauben zu dem versprochenen Messia wendete, und also die Vergebung seiner Sünden bei ihm erlangte, so konnte er doch von der Todesstrafe nicht befreit werden, sondern es geschahe da, was im 4. Mose 15,30.31 verordnet war. *Wenn eine Seele nur Frevel etwas tut, die hat den HErrn geschmähet, solche Seele soll ausgerottet werden aus Ihrem Volke. Denn sie hat des HErrn Wort verachtet, und sein Gebot lassen fahren, sie soll schlecht ausgerottet werden: die Schuld seid ihr.* Welches Paulus Hebr. 10,28 also ausdrückt: *Wenn jemand das Gesetz Moses bricht, der muss sterben ohne Barmherzigkeit.*

③ Ist auch dieses überaus merklich, dass die Erledigung aus den Frei-Städten an den Tod des Hohenpriesters gebunden war. Denn so heißt es 4. Mose 35,28: *Er soll in seiner Frei-Stadt bleiben bis an den Tod des Hohenpriesters, und nach dem Tod des Hohenpriesters wieder zum Lande seines Erbguts kommen.* Das zeigte klärlich an, dass die Befreiung der gläubigen Israeliten von der Gefangenschaft des Gesetzes schlechterdings von dem Tode JESU Christi des wahren Hohenpriesters dependiere, und als eine Frucht und Folge desselben anzusehen sei. Daher heißt es in dem Propheten Sacharia 9,2: *Du (o Messias), lässest durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangenen aus der Gruben, da kein Wasser inne ist.* Dieser hohepriesterliche Tod JESU Christi hatte eine doppelte Kraft:

1. alle Sünde und Übertretungen seines Volks zu versöhnen;

2. das himmlische Erbe, das wir durch den Fall verscherzet hatten, uns wieder zu erwerben, gleichwie ein solcher unvorsichtiger Totschläger durch den Tod des Hohenpriesters Freiheit bekam, wiederum in sein väterlich Erbteil zu gehen, und dasselbe aufs Neue zu besitzen. Beides hat Paulus Hebr. 9,15 zusammengefasst, wenn er spricht: *darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf dass durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.* Hier wird dem Tode Christi zugeschrieben eine Kraft von den Übertretungen zu erlösen, und eine Kraft das

Verheißene ewige Erbe zu geben. Diejenigen aber, welche vor dem Tode des Hohenpriesters in der Frei-Stadt stürben, bildeten ab diejenigen frommen und gläubigen Israeliten, welche vor der Zukunft Christi ins Fleisch im Glauben gestoben sind. Von welchen Paulus Hebr. 11,39 spricht: Diese alle haben durch den Glauben Zeugnis überkommen, und nicht empfangen die Verheißung, oder den Tod des verheißenen Hohenpriesters nicht erlebt. Gleichwie hingegen diejenigen, die den Tod des Hohenpriesters in der Frei-Stadt erlebeten, und dadurch in den Genuss ihrer Freiheit und ihres Erbteils gesetzt wurden, uns abgebildet haben, die wir nach dem Tode Christi leben, und demselben die Freiheit von dem beschwerlichen Joche des Gesetzes und unser Anteil an dem himmlischen Erbe, zu danken haben.

Nun eben derselbe Jesus, welcher dem Gläubigen Israel unter dem Gesetz zur Frei-Stadt gegen den Zorn GOTTes gedienet hat, der ist auch die einige Frei-Stadt des Israels GOTTes im Neuen Testament. JESUS Christus ist auch hier, *gestern und heute*, gestern im Alten Testament, heute im Neuen Testament, *und derselbe auch in Ewigkeit* Hebr. 13. Zu dieser Frei-Stadt hat der allererste Sünder, nämlich Adam, seine Zuflucht nehmen müssen, und zu eben derselben wird auch der letzte Sünder, der geboren werden soll, fliehen müssen, wenn er vor dem Zorn beschützt werden will.

#### 4.

Lasset uns demnach diese geheimnisvolle Verordnung GOTTes von den Frei-Städten noch einmal vor uns nehmen, und sehen, was wir, die wir unter dem neuen Testament leben, daraus zu lernen, und wie wir uns dieselbe zu Nutz zu machen haben.

❶ Es wird uns darinnen vorgestellt die Strafwürdigkeit (reatus) eines Sünders, nach welcher er ein Kind des Todes ist, welches außer dem Paradies GOTTes als seinem rechten Vaterlande im Elend leben muss, und wegen seiner Unreinigkeit dem Urteil des ewigen Todes unterworfen ist. Diese Strafwürdigkeit haftet nicht nur an groben Sünden und Missetaten, die aus Frevel und Bosheit geschehen, sondern auch auf den Sünden, die aus Schwachheit und Übereilung begangen werden, an welchen die Strafgerechtigkeit GOTTes eine solche Hässlichkeit findet, dass sie auch um derselben willen, wenn nichts anders dazwischen kommt, den Sünder für todeswürdig erklären muss; daher denn Gesetz, Fluch, Satan, Tod und Hölle hinter einem solchen her sind, und als lauter Bluträcher ihn auf den Fersen verfolgen.

❷ Es wird darinnen abgebildet die wahre Gestalt JESU Christi, und seines liebevollen Herzens, welches allen bußfertigen Sündern offen stehet, welches abzubilden, er geschehen ließ, dass nach seinem Tode seine Seite mit einem Speiß eröffnet wurde, damit alle diejenigen, die zu ihm fliehen wollten, einen freien Zugang zu seinem holden Herzen finden könnten. Da aber dem alten Israel sechs Frei-Städte von GOTT angewiesen worden, drei diesseits des Jordans, und drei jenseits des Jordans. Welche einander gerade gegen über lagen<sup>1</sup> so hat ein alter Lehrer unserer Kirchen<sup>2</sup> der sein Vergnügen daran gehabt, Christum im alten Testament aufzusuchen, diese seine erbaulichen Gedanken darüber: „Gleichwie sechs Frei-Städte sind, drei

---

1 Joh. Lundius, in jüdischen Heiligtümern, P. 874, schreibt hiervon also: Das Land jenseits und diesseits des Jordan war in drei Kreise geteilet, da in jeglichem Kreis eine Freistadt lag, eine gegen der andern über: Hebron lag in Juda diesseits des Jordans gerade gegen Betzer jenseits des Jordans über. Sichem auf dem Gebirge Ephraim diesseits des Jordans über. Kades in Naphthali, diesseits des Jordan, gerade gegen Golan in Basan jenseits des Jordans über. Jegliche Stadt lag auch gleich weit von einander.

diesseits, drei jenseits, des Jordans, so finde ich auch bei dir, mein HErr Jesu! Am heiligen Kreuz meine tröstliche sechs Heil- und Frei-Städte. Dein heiliges Haupt, das von der Dornenkrone zerrissen ist, ist meine erste Frei-Stadt, da werde ich los der Dornen meines bösen Gewissens, und erlange Hoffnung zur Krone des ewigen Lebens. Deine durchnagelte rechte Hand ist meine andere Frei-Stadt, damit gibst du mir Ruhe für meine Seele, und alles, was mir zur Seligkeit bedarf. Deine durchbohrte linke Hand, ist meine dritte Frei-Stadt, die nimmt von mir weg alles, was mir schädlich. Deine aufgespaltene Seite ist meine vierte Frei-Stadt, das ist meiner Seelen Trost-Kämmerlein, dahin schwinget sich meine Seele, wie die Täublein bei großem Wetter sich in die hohlen Steinritzen verbergen. Dein durchschlagener rechter Fuß ist meine fünfte Frei-Stadt, der zeigt mir die rechte Straße zur himmlischen Freude. Dein durchschlagener linker Fuß ist meine sechste Frei-Stadt, der tritt der alten Schlange auf den Kopf. In der Mitte dieser sechs Frei-Städte fließet der Jordan deines allerheiligsten Blutes darinnen ich mich von meinen Sünden wasche. Durch alle Striemen deines heiligen Leichnams sickert Trost und Seligkeit.“

③ Es wird darinnen abgebildet die Evangelische Sicherheit welche eine Seele, welche vom Zorn GOTTes gejaget wird, bei JESU Christo findet, welche im 91. Psalm weitläufig beschrieben, von Christo selbst aber Joh. 10,28.29 also ausgedrucket wird: *Meine Schafe werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles, und niemand kann sie aus meiner Hand reißen.* Dass aber ein unvorsichtiger Totschläger in keinen andern Städten vor dem Blut-Rächer sicher war als in diesen, die denen Priestern gehörten: das hat anzeigen sollen, wie dieselbe Gnade GOTTes, welche in JESU Christo die Sünder annimmt, sich auf das hohepriesterliche Amt JESU Christi gründe, dem wir allein unsere Sicherheit vor dem Zorn zuzuschreiben haben, daher Paulus Röm. 5,9 spricht: *Wir werden durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind.* Und Kol. 1,14: *In welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.*

④ Es wird darinnen abgebildet die Kraft des Todes JESU Christi. Ein Totschläger musste so lange in der Frei-Stadt, zu welcher er geflohen war, als im Arreste bleiben, bis der Hohepriester starb, vor dessen Tode er seine Freiheit durch aller Welt Gut nicht erkaufen konnte. Sobald aber dieser erfolgte, bekam er völlige Freiheit wieder in sein Vaterland und zu seiner Freundschaft zurück zu kehren, und seine Güter wiederum in Besitz zu nehmen. Da nun der Hohepriester des euren Testaments ein Vorbild JESU Christi gewesen, nachdem unwidersprechlichen Zeugnis der Epistel an die Hebräer, so hat durch diesen merkwürdigen Umstand, welcher der Mittelpunkt dieser ganzen Verordnung GOTTes ist, nichts anders abgebildet werden können, als dieselbe Kraft des Todes Christi, da wir demselben unsre Freiheit vom Fluch und Tode, und das Recht zu unserm himmlischen Vaterlande zu danken haben: Ja Christus hat in seinem Tode selbst für seine eigne Totschläger und Mörder Vergebung erlangt, indem er seinen Vater bat, dass er ihnen vergeben wollte und zur Ursache ihrer Unwissenheit (die auch einen Totschläger entschuldigte) anführet, sagend: *denn sie wissen nicht, was sie tun,* Luk. 23,34.

---

2 Valerius Herberger, Prediger zu Frauenstadt in Polen, welcher anno 1562 geboren, und 1627 verstorben ist, nachdem er viel geistreiche Schriften hinterlassen; unter welchen sonderlich bekannt seine Evangelische und Epistolische Herzpostille und seine Magnalia Dei, oder die großen Taten GOTTes von JESU, der ganzen Schrift Kern und Stern, darinnen die hier angeführten Worte, teils P. 136, teils P. 659, zu finden sind. Edit in fol. 1700.

⑤ Es wird hierinnen vorgestellt die Ordnung, in welcher man der Kraft des Todes JEsu Christi und der evangelischen Sicherheit vor dem Zorn genießen kann. Ein unvorsichtiger Totschläger, der sein Leben in Sicherheit setzen wollte, der musste

**1.** sein bisheriges Vaterland mit dem Rücken ansehen, und den Ort, da er den Mord begangen, schleunigst verlassen. Er musste

**2.** sich auf den Weg begeben, der zu der nächsten Frei-Stadt führete, die jederzeit durch die Vorsorge der Obrigkeit in gutem Stande erhalten wurde<sup>1</sup> und durfte, wenn er vom Bluträcher verfolgt wurde, nicht eher ruhen, bis er die Grenzen der Frei-Stadt erreicht hatte. Er musste

**3.** innerhalb der Grenzen seiner Frei-Stadt bleiben, und niemals aus denselben sich begeben, wenn er einer beständigen Sicherheit genießen wollte.

Alles dieses hat diejenige Ordnung abgebildet, in welcher man der Gnade JEsu Christi und der evangelischen Sicherheit teilhaftig werden kann. Der Sünder muss

**1.** sein bisheriges Vaterland ungesäumt verlassen, und nur seinem Willen durch eine wahre Selbst-Verleugnung von demselben ausgehen. Er muss alles, was in der Welt ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen, alles, was ihn von JEsu Christo abhalten will, sollte es auch Vater und Mutter, Weib, Kinder, Brüder und Schwestern sein, Luk 14,26, ja seine eigene Gerechtigkeit und bürgerliche Frömmigkeit, verlassen und verleugnen.

**2.** Er muss sich auf den Weg begeben, der zu JEsu Christo führet, welcher durch so viel Verheißungen GOTTes wohl gebahnet ist, und an welchem so viel treue Zeugen der Wahrheit stehen, die den fliehenden Sünder zu JEsu hinweisen, und wenn er fragt: wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit viel und großen Sünden, wo soll ich Rettung finden, ihm antworten: *Glaube an den HERRn JEsu, so wirst du selig.* Apg. 16,31. *Siehe! das ist GOTTes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.* Joh. 1,29. Dieser Weg aber ist nichts andere, als die Ordnung der Buße und des Glaubens, da man sein äußerstes Verderben mit einem gebeugten Geiste erkennt, es aufrichtig bereuet und verabscheuet, und mit einem innigen Verlangen nach der Gnade JEsu Chrsti hungert und dürstet, auch den ernstlichen Entschluss fasset, allen Lüsten des Fleisches gute Nacht zu geben, und dem Satan keinen Augenblick länger zu dienen. Auf diesem richtigen Wege, auf welchem auch die einfältigsten nicht irren können, muss die kommende Seele treulich beharren, sich durch keine Reizungen der Welt, durch keinen Widerspruch der verderbten Vernunft, durch kein Brüllen des Satans davon abwendig machen lassen; sondern in ihrem Hunger nach Christo, in ihrem bitten, weinen und flehen so lange anhalten, bis das sie das Ziel ihrer Flucht glücklich erreicht, bis sie von JEsu Christo aufgenommen, der Vergebung ihrer Sünden versichert, und von dem Urteil des ewigen Todes losgesprochen wird. Es muss aber auch eine solche Seele, die nun in JEsu Christo Sicherheit und Gnade gefunden,

---

1 Johannes Lundius, in Jüdischen Heiligtümern, S. 874. Die Wege zu den Frei-Städten mussten gar wohl gebahnet sein, zum Wenigsten 32 Ellen breit, nicht felsicht, höckericht, tief oder uneben, sondern ganz eben. Weswegen auch jährlich am 15. Tage des Monden Adar Leute hinausgesandt wurden, welche die durch die Winterwetter verderbten Wege wieder machten, und wo etwas Flüsse oder Ströme durchhinfließen, und die Brücken abgeworfen, oder zu Schaden gekommen waren, diese Brücken wieder zurecht gebracht, oder neu überlegten. An den Wegscheiden standen hohe Säulen, darauf geschrieben stand, MIKLATH, Frei-Stadt! Damit der Totschläger wüsste, wo bei den unterschiedliche zusammenlaufenden Wegen, er seinen Weg hinnehmen sollte.



**3.** in ihm, als in ihrer Frei-Stadt, bleiben, Glauben und gut Gewissen bewahren, und sich sorgfältig hüten, dass sie nicht wieder entfalle aus ihrer Festung 2. Petr. 3,17, sondern allezeit in ihm erfunden werde Phil. 3,9. Denn sobald sie sich von JESu Christo wieder trennet, und sich den Flügeln seiner Schutz-Gnade entziehet, so wird sie von dem Zorn GOTTes wieder verfolgt, und dem Tode übergeben.

Nun, es haben denn dieses herrliche Vorbild der Frei-Städte Israels, welches wir itzo betrachtet haben, zuvörderst diejenigen sich zu Nutze zu machen, die sich bei allen ihren wissentlichen und vorsetzlichen Sünden immerdar auf Christi Blut und Verdienst berufen und verlassen, und ihrer Meinung nach darauf leben und sterben wollen. O ein falscher Trost! o eine vergebliche Zuflucht, die der Hagel wegtreiben wird, Jes. 28,17. Wenn ein mutwilliger Mörder und Straßenräuber diejenigen Frei-Städte, die GOTT denen unvorsichtigen Totschlägern zu gut gegeben hatte, dazu hätte missbrauchen wollen, dass er täglich aus der Frei-Stadt heraus fallen, und die Reisenden plündern und totschiagen, dann aber sich wiederum in die Frei-Stadt zurück begeben wollen, würde das wohl geduldet worden sein? Würde nicht ein solcher verwegener Bösewicht aus der Frei-Stadt herausgerissen, und andern zum Exempel auf eine schreckliche Art hingerichtet worden sein. Denn die Frei-Städte der Israeliten waren keine *alya nequitiae*, darinnen ein jeder mutwilliger Missetäter Sicherheit finden konnte, (wie die Klöster und Kirchen im Papsttum sind) sondern, sie waren eine Zuflucht unschuldiger Leute, die aus Versehen Blut vergossen hatten. O! wie wird es demnach denenjenigen ergehen, welche bei allem Vorsatz in wissentlichen Sünden und Werken des Fleisches fortzufahren, sich auf Christi Verdienst verlassen wollen; gerade als ob die teuren Wunden des unbefleckten Lammes GOTTes Mördergruben wären, darinnen ein jeder Schalk Schutz und Sicherheit finden könnte. Solange man noch den Vorsatz hat in der geringsten Sache, davon man in seinem Gewissen überzeuget ist, dass sie wider GOTTes Wort streite, fortzufahren, so werden die Tore dieser Frei-Stadt verschlossen gehalten, und wird einem solchem mutwilligen Sünder kein Eingang in dieselbe verstattet. Und gesetzt, dass er auch mit seinen ungewaschenen Händen, die voll Blut und Frevel sind, Jes. 1,15 Christi Verdienst ergreifen wollte, so wird ihn die Rache GOTTes auch daselbst finden, indem GOTT verordnet hatte, dass man einen frevelhaften Übeltäter auch von seinem Altar hinweg nehmen und töten sollte, 2. Mose 21,14. Wer aber voller Reue, voller Angst, voller Furcht des Todes seine Zuflucht zu den Wunden JESu nimmt, der wird, wenn seine Sünden auch blutrot wären, liebevoll und gnädig aufgenommen.

Diejenigen, die in einer Frei-Stadt Schutz und Wohnung finden wollten, die mussten notwendig vorher zweierlei auf sich nehmen.

❶ Sie mussten **erstlich** den Ort, da sie bisher gewohnt, samt allen Vorteilen und Bequemlichkeiten, die sie daselbst genossen, ja ihre ganze Freundschaft mit dem Rücken ansehen, und wie sie gingen und standen, forteilen, ihr Leben zu erretten.

❷ Zum **andern** wurden sie nicht alsobald in die Stadt eingenommen, sondern sie mussten außer am Tor, wo allezeit Gericht gehalten wurde, stehen bleiben, und den Ältesten der Stadt ihre Sache erzählen, da sie denn so lange in die Stadt genommen wurden, bis der Bluträcher sich angab. Wann derselbe nun kam, und den Mörder heraus beehrte, so ward er vor Gericht gestellt und daselbst untersucht, ob es ein mutwilliger oder unvorsichtiger Totschlag gewesen.

Demnach hat ein jeder, der da meint, dass er sich auf Christi Blut und Verdienst verlasse, und demnach außer aller Gefahr des ewigen Todes sei, sich wohl zu prüfen, ob diese zwei Stück bei ihm vorhergegangen sind. Hast du, lieber Mensch, deine sündlichen

Gewohnheiten, deine böse Gesellschaften, deine liebe Schoßsünde, samt dem Vertrauen auf deine bürgerliche Ehrbarkeit und Gerechtigkeit verlassen? Hast du, als einer der in sich selbst einen Abgrund von Sünde, Schande, Fluch, Jammer und Elend erblicket, der in seinem Gewissen das Urteil des Todes und der ewigen Verdammnis fühlet, dich entschlossen, zu JEsu Christo zu eilen. Ach! Es ist dieses kommen zu Christo die aller ernstlichste Handlung der Seele, die sie jemals in ihrem Leben vorgenommen. Hinter ihr her ist nicht nur der Satan, der sie als eine Überläuferin verfolgt, sondern sie höret auch den Fluch des Gesetzes um ihre Ohren schallen, daher sie sich gleichsam bei allen Tritten umsiehet, ob der Bluträcher sie ergreifen werde. O wehe mir, denkt sie, wenn ich in diesem Zustande sterben sollte, ehe ich zu dem kommen bin, der mich von dem zukünftigen Zorn erretten kann. Da fragt sie nichts nach der ganzen Welt, sondern, wenn man ihr alle Schätze und Herrlichkeiten derselben vor die Füße hinschütten würde, so würde sie über dieselbe hinlaufen, damit sie nur ihre Frei-Stadt erreichen möchte. Und, o! Was für neue Bewegungen gehen in ihr vor, wenn sie vor das Gericht Gottes gestellt, von dem Satan wegen ihrer Sünden verklaget, und zum ewigen Tode ausgefordert, ja von ihrem eigenen Gewissen, als eine Mörderin des Sohnes GOTTES angegeben wird, und nun zwischen Furcht und Hoffnung zitternd erwartet, ob sie werde verurtheilet, oder losgesprochen werden? Hastu, o Seele, etwas hiervon erfahren? Weistu, wie einem zu Mute sei, der vor dem Gerichte GOTTES steht? Ist dir dieses eine unbekante Sprache, oder doch eine aus eigner Erfahrung nicht bekante Sache, o so hast du wohl Ursach dein steifes Vertrauen auf Christi Verdienst für verdächtig zu halten. Acht darum eile, und errette deine Seele. Hörestu nicht, wie dein Heiland dich so beweglich einladet? Siehestu nicht, wie er seine blutigen Arme nach dir ausstreckt? Wüstest du, wie gut du es bei ihm haben könntest, du würdest dich nicht lange bedenken. Siehe nicht deinen irdischen Hausrat an; lass dir nicht vor der Verleugnung grauen; du sollst alles bei ihm überflüssig wiederfinden. Dass dir der Weg ZU Christo so sauer ankommt, das kommt daher, weil du zu viel mitnehmen willst, und dich mit diesen und jenen Dingen beladest. Du musst alles sündliche Wesen dahinten lassen, und zu ihm kommen, als einer, der sein Leben erretten will. Sagst du hiermit der Welt, und was dem Fleisch gefällt, rein ab, und Christo an, so ist die Sach getan.

Es haben aber auch blöde und geängstete Gewissen sich dieses zu Nutz zu machen: Sünder, die sich für Mörder ihrer eigenen Seelen, ja für Mörder des Sohnes GOTTES erkennen, die mit David sagen müssen: *Es ist als ein Mord in meinen Gebeinen*, die sich nicht anders betrachten, als solche, die von der Gerechtigkeit GOTTES mit einem bloßen Schwert verfolgt werden; die den Bluträcher auf den Fersen haben, und nicht wissen, wohin sie sich wenden, und wo sie Sicherheit finden sollen! Ihr seids eigentlich, ihr blöden, schüchternen Tauben, für welche die asyla in den Wunden JESU CHRISTI erbauet sind. Richtet demnach euren Lauf gerade Weges zu dieser Frei-Stadt, die darinnen vor den Frei-Städten Israels einen unendlichen Vorzug hat, dass auch solche darein aufgenommen werden, die aus Vorsatz und Frevel die Gebote des Höchsten übertreten haben; nun aber solches herzlich bereuen, und voller Wehmut und Traurigkeit in dem Blute JEsu Christi die Vergebung ihrer Sünden suchen. Lasset euch denn durch das Gefühl eurer Unwürdigkeit nicht irre machen. Es kommt nicht darauf an, ob Ihr würdig oder unwürdig seid, in diese Frei-Stadt aufgenommen zu werden; sondern es kommt auf das Wort des HErrn JEsu an: *Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen*. Dieser liebe Sohn des himmlischen Vaters stellt sich auch itzo in seiner Freundlichkeit vor eure Augen, und lässt euch nicht allein bitten, dass ihr doch zu ihm kommen wollet, sondern er gibt euch auch die teure und aller Annehmung würdige Versicherung, dass ihr nicht hinaus gestoßen, noch in die Hände des Blut-Rächers geliefert werden sollen. Wohlan! waget es

in Einfalt auf dieses Wort der ewigen Wahrheit, in deren Munde noch niemals ein Betrug erfunden worden. Dies einige Wort der treuen und wahrhaftigen Zeugen muss mehr bei euch gelten, als tausend Einwürfe eures Fleisches und Blutes. Dies ist die höchste Ehre, die ihr ihm erweisen könnet, wenn ihr seinem Worte glaubet, und den treu achtet, der es verheißen hat. O! Wie gnädig wird er euch aufnehmen! Er wird vor dem Gericht GOTTes als ein treuer Fürsprecher eure Sache führen, euren Ankläger zu Schanden machen, und euch Friede und Sicherheit verschaffen.

Euch aber, die ihr diese selige Frei-Stadt bereits erreicht, und bisher in derselben gewohnt, und einer erwünschten Sicherheit genossen habt, euch wird billig zugerufen: *Kindlein, bleibet bei oder in ihm!* Joh. 2,28. Außer Christo ist keine Seligkeit und Sicherheit. So bald ihr euren Fuß aus dieser Frei-Stadt setzet, so setzt ihr ihn auf das Gebiet des Satans, und seid keinen Augenblick vor dem ewigen Verderben sicher. Mit Gewalt wird euch niemand aus dieser Frei-Stadt abholen können, wo ihr euch nicht selbst durch Untreue von JESU Christo trennet. Er hat euch nicht hinausgestoßen, sondern aufgenommen, da ihr als todeswürdige Malefikanten zu ihm kamet, mit Schande und Sünde beflecket, voller Gräuel und Unflat. Wie sollte er euch denn nun dem Bluträucher übergeben wollen, nachdem er euch mit seinem Blute von euren Sünden gewaschen, und euch mit seinem Geiste gesalbet hat? Er wird vielmehr die Wunder seiner Liebe an euch vollenden, und euch so lange unter dem Schatten seiner Gandenflügel sicher wohnen lassen, bis er euch in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit aufnehmen wird, damit an euch sein Gebet erfüllet werde: Vater ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

### ***Schlussgebet:***

Nun du treuer und liebevoller Heiland, dir sei Lob und Dank, dass du dich unter dem lieblichen Bilde einer Frei-Stadt denen geängsteten Gewissen hast vorstellen wollen. Bewahre uns denn gnädiglich, dass wir uns keine andere Frei-Stadt bauen und erwählen, als die uns dein Vater angewiesen hat, und dass wir die Sicherheit vor dem Zorn nicht in unsern eigenen Werken und Verdiensten, sondern allein in deinen blutigen Wunden suchen. Gib einem jeden, der ein Gefühl hat von der Gefahr seiner Seelen, einen tiefen Eindruck von deiner Willigkeit, ihn aufzunehmen, damit er sich entschieße zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und durch Buße und Glauben zu dir zu kommen, damit er das Leben bei dir haben möge. Gib einer jeden Seele, die sich allbereit auf die Flucht begeben, und im Begriff ist zu dir zu kommen, eine kräftige Versicherung, dass du sie nicht abweisen noch hinausstoßen wollest. Die aber bisher in dir, als ihrer Frei-Stadt gewohnt haben, die wollest du nach dem Gebot, das du von deinem Vater empfangen hast, bewahren, dass du keinen davon verlierest, sondern sie unsträflich vor sein Angesicht in Frieden stellen mögest. Das tue um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen,

Amen, Amen

## Die IV. Betrachtung.

### Die Aufopferung Isaaks, als ein Vorbild der Aufopferung und Kreuzigung Christi.

#### 1. Mose 22,1 – 19

*Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham, und sprach zu ihm: Abraham und er antwortete: Die bin ich. Und Er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Moria und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. Da stund Abraham des Morgens frühe auf, und gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zween Knaben und seinen Sohn Isaak, und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und zog hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage hub Abraham seine Augen auf, und sahe die Stätte von ferne, und sprach zu seinen Knaben: Bleibet ihr hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die beide miteinander. Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird ihm ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beide miteinander. Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott sagte, bauete Abraham daselbst einen Altar, und legte das Holz darauf, und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz, und reckte seine Hand aus, und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete. Da rief ihm der Engel des HErrn vom Himmel, und sprach: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und tue ihm nichts. Denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest, und hast deines Sohnes nicht verschonet um meinetwillen. Da hub Abraham seine Augen auf, und sahe einen Widder hinter ihm in der Hecke mit seinen Hörnern hangen, und ging hin, und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt. Und Abraham hieß die Stätte: Der HErr siehet. Und der Engel des HErrn rief Abraham abermals vom Himmel, und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HErr, dieweil du solches getan hast, und hast deines einzigen Sohnes nicht verschonet, dass ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres. Und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum, dass du meiner Stimme gehorchet hast. Also kehrte Abraham wieder zu seinen Knaben, und machten sich auf, und zogen mit einander gen Bersaba, und wohnete daselbst.*

**N**achdem in der vorigen Betrachtung gemeldet worden, dass die von Gott anbefohlene Aufopferung Isaaks unter die Vorbilder der Kreuzigung Jesu Christi gehöre, so wird's nicht undienlich sein, die Betrachtung dieses herrlichen Vorbildes an diesem Orte einzuschalten und also in Beschreibung der Kreuzigung Christi Schatten und Licht miteinander zu vermischen. Dass in dieser merkwürdigen

Geschichte einige Begebenheiten des Messias abgebildet worden, davon hat uns der Geist Gottes durch Paulus einen Wink geben lassen in der Epistel an die Hebräer, in welcher uns der Schlüssel zu vielen Vorbildern des alten Testaments gereicht wird. Denn da heißt es Kap. 11,17 – 19: *„Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, da er versucht ward, und gab dahin den Eingebornen, da er schon die Verheißung empfangen hatte, von welchem gesagt war: In Isaak wird dir dein Same geheißen werden. Und dachte: Gott kann auch wohl von den Toten erwecken, daher Er auch ihn zum Vorbilde wieder nahm.“* Hier sehen wir also, wie Isaak in dieser ganzen Handlung anzusehen sei, nämlich als ein Vorbild auf Jesum, den Mittelpunkt in dem Schattenkreise der vorigen Haushaltungen Gottes, auf welchen alle Vorbilder des alten Bundes gezielt haben. Dieser ist der Same, der dem Abraham verheißen war, in welchem alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten 1. Mose 22,18. Denn „Er spricht nicht durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus,“ wie Paulus anmerkt Gal. 3,16. Christus selbst betrachtet sich als das Gegenbild Isaaks und die fleischlichen Juden als das Gegenbild des verstoßenen Ismael, wenn Er Joh. 8,35 spricht: „Der Knecht bleibt nicht ewiglich im Hause, der Sohn aber bleibet ewiglich.“ Und Paulus zielt deutlich auf die Geschichte der Aufopferung Isaaks, wenn er Röm. 8,32 schreibt: „Gott habe seines eigenen Sohnes nicht verschont,“ welche Worte ihr Absehen haben auf 1. Mose 22,12, da Gott zu Abraham spricht: „Nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen.“ Dergleichen Winke des heiligen Geistes geben uns Recht genug, tiefer in diese Geschichte hineinzugehen und das Geheimnis Christi darin zu suchen. Wir dürfen hier nicht erst die Bahn brechen, sondern es ist vom Anfange der christlichen Religion her Isaak als ein ausnehmendes Vorbild des Messias und seines Opfers betrachtet worden. Ja selbst die alte jüdische Kirche hat dies Geheimnis eingesehen, und geglaubt, dass der zum Opfer gebundene Isaak ein Vorbild des Messias gewesen, durch dessen Opfer die Israeliten mit Gott versöhnt werden sollten. Nachdem aber ein allgemeiner Abfall von dem Glauben der Alten sich in der jüdischen Kirche geäußert und man den Messias als einen weltlichen Fürsten erwartet, so haben die Juden der Bindung Isaaks die Versöhnung Israels zugeschrieben, von welcher sie in ihren Schriften viel Werks machen und Gott noch immerdar am neuen Jahrestage in ihrem Gebet erinnern, dass Er der Bindung Isaaks eingedenk und um seiner Bande willen ihnen gnädig sein wolle; da das arme blinde Volk dasjenige dem Vorbilde zuschreibt, was es in dem Gegenbilde suchen sollte. Gottlob, dass uns ein besseres Licht im Evangelium aufgegangen, bei welchem wir in allen Umständen dieser Geschichte die deutlichste Ähnlichkeit mit den Umständen der Kreuzigung Christi erblicken können.

Die zwei Hauptpersonen, deren in dieser Geschichte Meldung geschieht, sind Abraham und Isaak, wovon der erste ein Bild des himmlischen Vaters, der andere ein Bild Jesu Christi, seines eingebornen Sohnes, gewesen ist.

Was den **Abraham** betrifft, so war er

❶ ein ungemein gütiger Vater, der es kaum über sein Vaterherz bringen konnte, den Spötter Ismael aus seinem Hause zu verstoßen, geschweige seinen lieben und gehorsamen Isaak zu schlachten. Der Gott und Vater unsers HErrn Jesu Christi ist die Liebe selbst. Er will nicht den Tod des Sünders, geschweige den Tod seines unschuldigen Sohnes, wenn nicht seine Gerechtigkeit denselben erfordert hätte.

❷ Wie aber dennoch Abraham auf göttlichen Befehl seines geliebten Sohnes nicht verschont, sondern ihn zu schlachten willig gewesen, so hat sich auch der Vater unsers HErrn Jesu Christi auf Erforderung seiner Gerechtigkeit entschlossen, seinen Sohn für uns

in den Tod dahin zu geben, damit an Ihm vollbracht würde, was seine Hand und sein Rat zuvor bedacht hatte, dass geschehen sollte, Apg. 4,28.

③ Wie Abraham die höchste Probe seiner Liebe gegen Gott darin abgelegt hat, dass er willig gewesen, Ihm seinen Sohn zu überlassen, also hat der himmlische Vater die höchste Probe seiner Liebe gegen uns darin abgelegt, dass Er seines einzigen Sohnes nicht verschont, sondern Ihn für uns zum Opfer hingegeben hat. „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch Ihn leben sollten“ (1. Joh. 4,9).

④ Abraham trug selbst das Messer in seiner Hand, mit welchem sein Sohn geschlachtet, und das Feuer, mit welchem der Holzhaufe angezündet werden sollte. Ebenso hat der himmlische Vater seine Strafgerechtigkeit in dem Leiden seines Sohnes bewiesen, und dieselbe als ein scharfes Schwert gegen diesen unsern Bürgen gezückt und aufgefördert Zach. 13,7: „Schwert, mache dich auf über meinen Hirten und über den Mann, der mir der nächste ist, schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen.“

Was die andere Hauptperson in dieser geheimnisvollen Handlung, nämlich den **Isaak**, betrifft, so hat derselbe unsern teuren Heiland Jesum Christum, auf welchen alle Vorbilder des alten Testamentes gezielt haben, abgebildet.

① Isaak war ein einiger Sohn seines Vaters von der Sara, mit welcher er nur dieses einzige Kind gezeugt hatte, welches demnach ein Erbe aller seiner Güter war 1. Mose 25,5, ein Kind, dessen Geburt lange zuvor verheißen worden und aus dessen Ankunft in die Welt man viele Jahre gewartet hatte. Christus ist gleichfalls der eingeborne Sohn des Vaters Joh. 1,18, welchen Gott gesetzt hat zum Erben über alles, Hebr. 1,3. Ein Sohn, dessen Ankunft in die Welt vier tausend Jahre lang nach vielen vorhergegangenen Verheißungen von allen Heiligen erwartet worden, dessen Name Jesus, gleichwie der Name Isaaks, vor seiner Geburt bereits genannt, und der durch die Allmacht Gottes 1. Mose 18,14; Luk. 1,37 aus dem unfruchtbaren Leibe einer Jungfrau, gleichwie Isaak aus dem erstorbenen Leibe der Sara, über den gewöhnlichen Lauf der Natur dargestellt worden.

② Isaak war ein geliebter Sohn seines Vaters, wie Gott selbst in der Anrede an Abraham bezeugt, Vers 2: „Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du lieb hast.“ Eben dieses bezeugt auch die Schrift von Jesu Christo. Er heißt Kol. 1,13 „der Sohn der Liebe,“ der aus dem ewigen Liebeswesen des Vaters gezeugt worden ist. Über Ihn ruft selbst der Vater vom Himmel herab aus Matth. 3,17: „Das ist mein Sohn, der Geliebte, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Von Ihm zeugt Johannes der Täufer Joh. 3,35: „Der Vater hat den Sohn lieb und hat Ihm alles in seine Hände gegeben;“ gleichwie Abraham all sein Gut seinem geliebten Isaak übergeben hat.

③ Isaak war ein gehorsamer Sohn, der die Liebe seines Vaters nicht missbrauchte, sondern ihn durch seinen Gehorsam ehrte, besonders aber in dieser Handlung eine bewundernswürdige Probe desselben ablegte, da er in einer so ungewöhnlichen Sache, wovon der Natur selbst graut, ohne Widerspruch sich dem Willen Gottes und seines Vaters unterworfen, und ob er gleich bereits erwachsen, und wie man meint, vier und dreißig Jahre alt war, folglich den Händen seines alten Vaters gar leicht entlaufen konnte, dennoch sich willig binden, auf das Holz legen und mit sich machen ließ, was sein Vater wollte. Gleicherweise hätte auch unser Heiland den Händen seiner Feinde leicht entgehen können. Er hatte nicht nur selbst Kräfte genug, sich in Freiheit zu sehen, sondern es hätten auch zwölf Legionen Engel zu seinen Diensten gestanden, wenn Er sich derselben

hätte bedienen wollen; aber Er war gehorsam seinem Vater bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, nach Phil. 2,8.

④ Isaak war ein unschuldiger Sohn, der zwar auf göttlichen Befehl getötet werden sollte, aber nichts begangen hatte, das des Todes wert war. Wer aber ist jemals unschuldiger zum Tode geführt worden, als der eingeborne und geliebte Sohn Gottes, der allzeit getan, was seinem Vater wohlgefallen, der da heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert gewesen, der von keiner Sünde gewusst und in dessen Munde kein Betrug erfunden worden. So sehen wir also in Isaak das Ebenbild Jesu Christi, des einigen, des geliebten, des gehorsamen, des unschuldigen Sohnes Gottes.

Was nun aber ferner die Handlung selbst betrifft, welche zwischen diesen zwei Personen, dem **Abraham** und **Isaak**, vorgegangen, so zeigt sich diese Ähnlichkeit mit Christo

1. in den Umständen, die der Handlung vorhergegangen;
2. in den Umständen, die mit der Handlung verknüpft gewesen;
3. in den Umständen, so auf die Handlung gefolgt sind.
4. in den Umständen die unendliche Weisheit Gottes erkennen.

### **1.**

Unter den Umständen, die der Handlung vorhergegangen sind besonders folgende merkwürdig

① Dem Abraham wurde das Land Moria angewiesen als der Ort, auf welchem Isaak geschlachtet werden sollte. Er sollte also nicht in seines Vaters Hause, sondern außer demselben geopfert werden. Eben dieser Umstand findet sich auch bei der Aufopferung Jesu Christi. Es war derselbe die Person, welche durch alle Opfer des alten Bundes vorgebildet worden, folglich hätte man denken sollen, dass er im Tempel, als in dem Hause seines Vaters, geopfert werden würde. Aber gleich wie Isaak, sein Vorbild, außer dem Hause seines Vaters geschlachtet werden sollte, so sollte auch Er außer dem Tempel, und also außer dem Hause seines Vaters geopfert werden, und zwar in eben der Gegend, die zur Aufopferung Isaaks bestimmt war. Denn das Land Moria begreift den ganzen Strich der Gebirge in sich, der in derselben Gegend anzutreffen war, folglich gehörte nicht nur der eigentlich sogenannte Berg Moria dazu, auf welchem der Tempel erbaut war 2. Chron. 3,1, sondern auch der Berg Zion, der Berg Akra, der Ölberg und der Hügel Golgatha. Da nun Gott von diesen verschiedenen Höhen des Gebirges Moria zu diesem vorbildenden Opfer eine erwählen wollte, so ist höchst glaublich, dass Er eben dieselbe erwählt habe, auf welcher nachher Jesus Christus, das Gegenbild Isaaks, geopfert werden sollte.

② Isaak hielt aus dem Wege nach dem Lande Maria ein gar liebliches und freundliches Gespräch mit seinem Vater. Im 7. Vers heißt es: „Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater!“ (Da der chaldäische Übersetzer das Wort Abba gebraucht.) „Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn.“ Eben dieser kindliche Geist leuchtet auch aus den Gesprächen des HErrn Jesu hervor. „Abba, mein Vater;“ hieß es am Ölberge. Und auf dem Berge Golgatha hat Er sein erstes und letztes Wort mit dem süßen Vaternamen angefangen, wie Ihm denn auch der Vater, obgleich nicht mit Worten, doch in der Tat antwortete: „Hier bin ich, mein Sohn;“ da Er

Ihn zur Vollendung seiner Leiden kräftig stärkte und seine Seele endlich in seine Hände aufnahm.

③ Isaak trug das Holz selber, auf welches er gelegt und verbrannt werden sollte. Denn so heißt's im 3. Vers: „Da stund Abraham frühe auf und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, wovon ihm Gott gesagt hatte.“ Und im 6. Vers: „Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak.“ Von unserem Heilande heißt es: „Und Er trug sein Kreuz,“ und schleppte also dasjenige Holz selbst zur Schädelstätte, welches nachher Ihn tragen sollte.

④ Isaak war an dem Tage, da er geopfert werden sollte, ganz allein mit seinem Vater, indem die zwei Knechte, die ihnen nachgefolgt waren, zurückbleiben mussten, Vers 4 – 6. Christus war gleichfalls am Tage seiner Kreuzigung von seinen Jüngern verlassen, welche in der vorigen Nacht von Ihm geflohen und zerstreut worden. Doch Er war auch nicht allein, wie Er Joh. 16,32 vorher gesagt hatte: „Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon gekommen, dass ihr zerstreuet werdet, ein Jeglicher in das Seine, und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.“

## 2.

Betrachten wir nun aber die Umstände, die mit der Handlung selbst verknüpft gewesen sind, so werden wir darin die Umstände der Kreuzigung Christi recht genau abgebildet finden.

① Isaak musste vermutlich seine Kleider ablegen, da er geschlachtet werden sollte. Denn das brachten die Opfergebräuche also mit sich, weil den Opfertieren allezeit vorher das Fell, welches ihr Kleid ist, abgezogen wurde, ehe sie auf den Altar gelegt wurden, daher denn leicht zu schließen ist, dass auch bei diesem Opfer eine Ablegung der Kleider vorhergegangen. Von Christo heißt es Joh. 19,23: „Die Kriegsknechte, die Jesum kreuzigten, nahmen Ihm seine Kleider,“ dass Er also gleichfalls, wie sein Vorbild nackt geopfert wurde.

② Isaak wurde an Händen und Füßen gebunden, wie es Vers 9 heißt: „Und Abraham band seinen Sohn Isaak.“ Christo wurden nicht nur seine Hände nach römischer Gewohnheit an das Kreuz angebunden, da Er dasselbe an den Berg Golgatha hinaus tragen musste, sondern es wurden auch, nachdem Er auf den Sitz des aufgerichteten Kreuzes hinaufgehoben worden, seine ausgedehnten Hände erst an das Kreuz mit Stricken befestigt, ehe sie an dasselbe genagelt wurden, wie in der vorigen Betrachtung bereits erinnert worden ist.

③ Isaak wurde von der Erde auf den Altar hinaufgehoben, und also, nach Vers 6, auf's Holz gelegt, welches ohne Zweifel, damit die Luft hindurchstreichen und es besser brennen möchte, kreuzweise auf den Altar gelegt war. Ebenso ist Christus an das Holz des Kreuzes, als ein öffentliches Ziel und Exempel der göttlichen Strafgerechtigkeit, erhöht worden, wie Er dem Nikodemus vorhergesagt hatte, Joh. 3,14: „Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden.“

④ Isaak wurde ganz und lebendig auf's Holz gelegt, welches ein Umstand ist, der wohl gemerkt werden muss. Es wurden sonst die Opfertiere erst an der Seite des Altars abgeschlachtet und also tot und meistens zerstückt auf den Altar hinaufgetragen. Isaak aber wurde ganz und lebendig aus das Holz gelegt, weil er



bestimmt war, dasselbe Opfer abzubilden, welches lebendig an's Holz erhöht und dem kein Bein zerbrochen werden sollte. Konnten wohl mehr Umstände zusammenkommen, die Kreuzigung Christi abzubilden, als wir hier zusammenkommen sehen? Man müsste denn verlangen, dass Isaak wirklich hätte sollen an ein Kreuz genagelt werden, welches aber von der Gewohnheit derselben Zeiten allzuweit entfernt gewesen wäre.

⑤ Wenn man nun dazu nimmt die wunderbare Geduld Isaaks, der dieses alles stillschweigend und ohne Widerrede erduldet, so sieht man auch darin das Bild Jesu Christi, welcher seinen Mund nicht aufgetan, da Er gestraft und gemartert wurde. Das sind die Umstände, worin die Handlung selbst bestanden: dass nämlich Isaak nackt gebunden, ganz und lebendig auf's Holz erhöht worden, als ein Vorbild der Kreuzigung Jesu Christi.

### 3.

Was noch die Umstände betrifft, die auf diese Handlung gefolgt sind, so sind darunter besonders folgende merkwürdig:

① Nachdem Isaak drei Tage lang in dem Herzen seines Vaters tot gewesen (weil Abraham nicht anders denken konnte, als dass Ernst aus der Sache werden würde), so wurde er ihm am dritten Tage lebendig wiedergegeben. Gleichweise ist denn auch Christus am dritten Tage von den Toten auferweckt. Was mit Isaak vorgegangen im Vorbilde, nach Hebr. 11,19, das ist bei Ihm in der Tat und Wahrheit geschehen. Demnach findet sich hier freilich in dem Vorbilde eine Schwachheit. Nämlich Isaak ist nicht wirklich gestorben, noch wirklich aufgeopfert worden, ob ihm gleich Abraham bereits das Messer an die Kehle gesetzt hatte, sondern Gott ließ diesen Gehorsam Abrahams und Isaaks sich so wohl gefallen, dass Er damit vergnügt war und dem Abraham einen Widder zeigte, der mit seinen Hörnern in einer Hecke sich verwickelt hatte, welcher anstatt des Isaaks geschlachtet und geopfert wurde. Christus aber ist wahrhaftig geopfert worden. Hier konnte die Gerechtigkeit Gottes nicht den Willen für die Tat annehmen, sondern weil keine Vergebung ohne Blutvergießen geschehen konnte, so musste die wirkliche Vergießung des Blutes Jesu Christi erfolgen. Er ist also wahrhaftig gestorben und wahrhaftig wieder von den Toten auferweckt. Es hat Ihn niemand abgelöst, noch seine Stelle bei diesem Opfer vertreten können, weil kein Widder unter der Sonne, noch eine Kreatur im Himmel und auf Erden dasselbe Opfer zu vollenden geschickt war, wodurch die göttliche Gerechtigkeit befriedigt werden sollte.

② Der gebundene Isaak wurde an eben diesem dritten Tage wieder frei gemacht, indem ihm sein Vater die Stricke von Händen und Füßen wieder ablöste, womit er ihn gebunden hatte. Gleichweise heißt es von dem himmlischen Vater Apg. 2,24, dass Er seinem Sohne die Schmerzen des Todes, oder wie es Psalm 18,5 lautet, die „Bande des Todes aufgelöst,“ und also unsern Bürgen auf freien Fuß gestellt, nachdem es unmöglich war, dass Er vom Tode gehalten werden sollte.

③ Isaak kam darauf lebendig wieder zurück zu den Knechten in seines Vaters Haus und wohnte bei seinem Vater, wie es im 19. Vers heißt: „Also kehrte Abraham wieder um zu seinen Knaben, und machten sich auf und zogen miteinander gen Bersaba und wohnten daselbst.“ Gleichergestalt ist Christus, nachdem Er sich seinen Jüngern lebendig gezeigt, zu seinem Vater, von welchem Er in die Welt gesandt worden, hingegangen, in dessen Hause Er nun ewig wohnt Joh. 8,42, und von allen Engeln Gottes bedient und angebetet wird.

④ Nachdem Isaak von den Toten gleichsam wieder auferstanden, so ist er ein Vater einer unzähligen Menge geworden, indem er nachher den Jakob gezeugt, von welchem die zwölf Patriarchen herkommen, welche weiter das Geschlecht Abrahams fortgepflanzt haben, bis es endlich wegen seiner zahlreichen Menge den Sternen am Himmel und dem Sand am Meer gleich geworden ist, wie die göttliche Verheißung, die nach dieser Handlung mit einem Eidschwur auf's Neue bekräftigt ward Vers 17 lautet: „Ich will deinen Samen segnen und mehren, wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde.“ Ebenso heißt es denn auch von unserem in den Tod gegebenen und wieder auferstandenen Jesu Jes. 53,10 – 12: „Wenn Er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird Er Samen haben und in die Länge leben, und des HErrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum dass seine Seele gearbeitet hat, wird Er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntnis wird Er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, denn Er trägt ihre Sünde. Darum will Ich Ihm große Menge zur Beute geben und Er soll die Starken zum Raube haben.“ Also ist Er nun ein Vater unzähliger Kinder geworden, wovon Er bereits viele zur Herrlichkeit geführt. Und so sind alle Verheißungen Gottes durch seine Auferstehung gleichsam auf's Neue versiegelt und bestätigt worden Hebr. 6,13 – 20.

#### **4. In den Umständen die unendliche Weisheit Gottes erkennen.**

Sollten nun wohl alle diese merkwürdigen und besondern Umstände bei dieser Geschichte so von ungefähr zusammengekommen sein? Das wird kein vernünftiger Mensch sich bereden lassen können. Nein, gewiss, hier ist die Hand einer unendlichen Weisheit mit im Spiel gewesen, welche alle diese Begebenheiten also eingerichtet, dass sie zusammen ein vollkommenes Bild von der Aufopferung und Auferstehung Christi vorstellen mussten.

Lasst uns denn hierbei

① die Wahrheit Gottes bewundern, der alles, was Er unter diesem Vorbilde viele hundert Jahre vorher hat darstellen lassen, in der Kreuzigung Jesu Christi wirklich dargestellt und zugleich auch das Wort Abrahams, seines Geliebten, erfüllt hat Vers 8: „Gott wird Ihm ersehen ein Schaf zum Brandopfer.“

② Lasst uns daraus seine Gerechtigkeit erkennen, welche Ihn bewogen, seines einigen, geliebten, gehorsamen und unschuldigen Sohnes nicht zu verschonen. Denn nachdem derselbe unsere Sünden auf sich genommen, ins göttliche Gericht damit getreten und sich als dasjenige Lamm, welches für die Sünden der Welt geopfert werden sollte, dargestellt, so wurde Er aller seiner Kleider beraubt, gebunden und lebendig an's Kreuz angeheftet, an welchem Er sein teures Blut zur Befriedigung der Gerechtigkeit Gottes, zur Versöhnung unserer Sünden und zur Wiedererstattung desjenigen, das wir geraubt hatten, vergießen musste. Wer sieht nicht hieraus den großen Ernst Gottes gegen die Sünde, welcher uns billig einen heiligen Schrecken einjagen und uns die Worte Jesu zu Gemüt führen soll: „Geschieht das am grünen Holz,“ an dem gehorsamen und unschuldigen Sohn, „was will am dürrer werden?“

③ Lasst uns aber auch die unbegreifliche Liebe des himmlischen Vaters hierbei anbeten, welcher seinem väterlichen Herzen gleichsam Gewalt angetan, seinen einigen Sohn aus seinem Schoß genommen und denselben für uns verdammte Höllenbrände, die wir Ihn auf's Höchste beleidigt hatten, in einen blutigen Tod

dahingegeben. Lasst uns den Schluss machen, den Paulus bereits daraus gemacht hat Röm. 8,32: „Gott hat seines einigen Sohnes nicht verschont, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken!“ Nun ist nichts so groß, das wir einem solchen lieben Vater nicht zutrauen dürfen. Nun können wir Glauben und Zuversicht zu Ihm fassen, nachdem Er durch das Blut seines Sohnes versöhnt ist. Hat Er den Isaak im Vorbilde wieder von den Toten ausgeführt, hat Er seinen Sohn im Gegenbilde lebendig wieder dargestellt und die Bande des Todes, die Ihn umgeben hatten, aufgelöst, so wird auch wahrlich seine Liebe nicht eher ruhen, bis Er alles Wohlgefallen seiner Güte an uns vollendet hat; so wird Er auch unsern Aschenrest wieder zusammenbringen, unsern nichtigen Leib wieder auferwecken, mit Glanz und Herrlichkeit erfüllen und uns mit Leib und Seele einführen in die Wohnungen seines Hauses, in welche Christus, als das Gegenbild Isaaks, längst eingegangen, uns die Stätte darin zu bereiten.

***Gebet:***

So verehren wir denn, himmlischer Vater, wie Deine Wahrheit und Gerechtigkeit, also auch Deine unendliche Liebe, welche Dich bewogen hat, Deinen einigen Sohn, die Krone und Freude Deines Herzens, in den Tod zu überliefern, damit wir nicht als Schlachtschafe von dem ewigen Tode genagt werden dürfen. O lass diese Deine Liebe allzeit neu in unserer Seele bleiben und darin blühen und glühen, damit unser kaltes Herz wieder zu einer herzlichen Gegenliebe entzündet werde, und unser Alter redlicher Entschluss sein möge: Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich. Tue es um Deines hochgelobten Namens willen.

Amen